

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

64 (17.3.1931)

Volkstreu und

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Mitwirkung des Verlegers, bei geschäftlicher Verbindung und bei Konturauftrag Kraft des Geschäftsvertrages, bei geschäftlicher Verbindung und bei Konturauftrag Kraft des Geschäftsvertrages, bei geschäftlicher Verbindung und bei Konturauftrag Kraft des Geschäftsvertrages.

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wiken, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Oberzufassung 2,20 Mark o. Durch die Post 2,60 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. Erscheint 6mal wöchentlich samstags 11 Uhr o. Postbestellnummer 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe I, 2., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Verlagsdruckerei: Durlach, Hauptstraße 9, 3. Boden, Tagblattstraße 12, Röhrl, Kollmann 7, Offenburg, Republikstraße 5

Nummer 64

Karlsruhe, Dienstag, den 17. März 1931

51. Jahrgang

Der politische Meuchelmord

3 Hakenkreuzler als Mörder festgenommen

Die Verhaftung der 3 Auto-Mörder

Hamburg, 16. März. Es ist, wie die „B. Z. am M.“ aus Hamburg meldet, der Hamburger Polizei gelungen, zwei der nationalsozialistischen Mörder zu verhaften. Man ist bereits dabei, sie zu vernehmen und hofft, auch der anderen noch im Laufe des Tages habhaft zu werden. Es steht schon fest, daß sie sämtlich nationalsozialistischen Organisationen angehören.

Wie die B. Z. erzählt, haben sich die beiden Täter bei der Hamburger Polizei unmittelbar vor ihrer Verhaftung gestellt. Sie hatten erfahren, daß man ihren Namen und ihre Wohnung suchte und sind deshalb selbst zur Polizei gegangen.

Hamburg, 16. März. Der dritte der nationalsozialistischen Mörder ist heute vormittag in Hamburg auf der Straße gefasst und ebenfalls verhaftet worden.

Hamburg, 16. März. Die verhafteten Mörder sind: der am 16. Februar 1929 in Senoborn geborene ledige frühere Polizist Joachim Albert Ernst Janen, der am 27. Mai 1905 in Wittmann, Kreis Jülicher, geborene Handlungsgehilfe Otto Ernst Heinrich Bammel. Beide sind Mitglieder der NSDAP. Der dritte Täter ist der am 11. August 1903 in München geborene Hans Alois Hoedemeyer, der ebenfalls Mitglied der NSDAP ist.

NSD. Hamburg, 16. März. Zu dem politischen Mord im Nachtbus wird dem Hamburger Fremdenblatt noch mitgeteilt, daß außer dem tödlich verletzten Henning noch zwei Damen und ein Mann von den Augen getroffen worden sind. Am schwersten verletzt ist eine neben Henning sitzende Lehrerin, die an einer Berufsschule in Hamburg tätig ist. Sie erhielt fünf Schüsse in den Oberkörper, wovon einer in eine Hamburger Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Einer zweiten Frau am Bus wurde der Daumen abgeschossen. Der zweite im Wagen anwesende Kommunist erhielt einen leichten Streifschuss am Kopf.

Hierzu wird uns aus Berlin noch geschrieben:

Die drei Hakenkreuzler, die den Mord an Herrn Henning, dem kommunistischen Bürgerchaftsmitglied in Hamburg, begangen haben, sind verhaftet worden. Ihre Bluttat bildete, neben dem Attentat auf den Hamburger Regierungsrat Laffally letzte Woche den Höhepunkt der zahlreichen Zusammenstöße, die sich in den letzten Tagen und Wochen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zgetragen haben. Angreifer dabei waren bald die Nationalsozialisten, bald die Kommunisten. Der organisierte kleine Bürgerkrieg, den beide Parteien miteinander führen, hat geradezu mazedonische Zustände hervorgerufen.

Die Organisation des mörderischen Bandenüberfalls auf das kommunistische Bürgerchaftsmitglied entspricht ebenso den Gebräuchen der mazedonischen Terroristen, wie das brutale und unmenschliche Sineinführen der Täter in einen stark besetzten Nachtbus. Dem Mord folgte nach mazedonischer Brauch die Blutrache auf dem Fuße. — In Altona wurden am Sonntag zwei Nationalsozialisten von Kommunisten angeschossen.

Die intellektuelle Verantwortung für den Bandenmord trägt die Nationalsozialistische Partei. Ihre Hamburger Gauleitung macht den Versuch, sich herauszulösen. Sie veröffentlicht eine Erklärung, in der sie selbst zugestehen, daß die Täter Nationalsozialisten waren und in der sie weiterhin die Tat selbst verurteilt. Diese verlegene Erklärung nach der Tat kann wenig Eindruck machen. Sie ist der Furcht vor der Welle der Empörung entsprungen, die sich über die nationalsozialistische Bluttat erhoben hat. An der Spitze der Hamburger Gauleitung der Nationalsozialistischen Partei in Hamburg steht jener saubere Herr Kaufmann, dem erst unlängst öffentlich schwere Urkundenfälschung vorgeworfen worden ist. Das sind nicht die Leute, denen man Glauben schenken kann, daß sie mit dem Mordgesindel nichts zu tun hätten.

Die Verantwortung fällt auf jene nationalsozialistischen Parteimitglieder, die ihren Anhängern geradezu die Pistole in die Hand drücken. Viel zu lange ist die Weisheit der Hitler, Goebbels und Genossen gelungen worden, die in jedem zweiten Satz ihre politischen Gegner mit dem Tode bedrohen. Die Folgen dieser verbrecherischen Agitation treffen nun ein. Der Hamburger Senat hat sich entschlossen, dem kleinen Bürgerkrieg ein Ende zu machen. Er hat mit Hilfe des Artillerie 48 sowohl die nationalsozialistischen wie die kommunistischen Versammlungen in Hamburg verboten und jede Versammlungstätigkeit der Nationalsozialisten wie der Kommunisten untersagt. Es wird darüber hinaus nötig sein, daß im ganzen Reich Vorkehrungen getroffen werden, damit der offenen, zum Tode aufrufenden Agitation der Nationalsozialisten ein Ende gemacht wird. Der Antrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in der

Reichstagsfraktion vom Montag muß dazu als ein Anfang, aber nur als ein Anfang betrachtet werden.

Die Attentate von Hamburg durchlöchern den Eid, den Hitler vor dem Reichsgericht in Leipzig geschworen hat. Ist das auch noch Legalität, wenn bewaffnete organisierte Mörderbanden auf politische Gegner losgeschickt werden? Hier handelt es sich nicht mehr um Affekthandlungen, sondern um ganz kaltblütig durchgeführte politische Morde. Wie steht es mit der hitlerischen Behauptung, daß kein Nationalsozialist bewaffnet sein darf? Diese Behauptung bezweckt nur, die Verantwortung von den intellektuellen Urhebern der nationalsozialistischen Bluttaten abzuwälzen. Wenn nach geschwehener Tat die Mörder von Hitler verurteilt werden, so vermag ein solcher Akt des bösen Gewissens keinerlei Verantwortung abzuwaschen!

Die Verantwortung ruht auf der Nationalsozialistischen Partei, sie ruht auf der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion!

Das sind die Folgen des Ausscheidens der Nationalsozialisten aus dem Parlament! Sie haben den Boden der legalen politischen Betätigung verlassen. Sie haben mit revolutionären Methoden und Redensarten ge-

spielt — ihre Anhänger aber machen Ernst! Sie handeln so, wie die Maulhelden von Führern reden. Die Hitler, Goebbels und Konforten reden vom Köpfe-in-den-Sand-Rollen — die nationalsozialistischen SA-Leute aber schießen!

Wenn diese Partei und ihre Angehörigen das Gesetz brechen, und wenn diese Führer den Geführten einreden, es gebe kein Gesetz mehr, so muß das Gesetz sich selbst und lebendig erweisen. Es muß gezeigt werden, daß diese Partei und ihre Angehörigen unter dem Gesetz stehen. Die Beteiligung von Polizeibeamten an den beiden Hamburger Verbrechen muß die selbstverständliche Folge haben, daß die Beamtenhaft, vor allem aber die Polizei, auf das gründlichste von Mitgliedern und Mitläufern der Nationalsozialistischen Partei geäußert wird. Daß Herr Fried in Thüringen und Herr Franzen in Braunschweig an der Spitze der Polizeiverwaltung stehen, erscheint nach den Hamburger Attentaten aufs neue als eine Ungeheuerlichkeit — rechtlich wie politisch. Die Republik hat sich als zu schwach erwiesen, um dieser Ungeheuerlichkeit ein Ende zu machen. Um so gründlicher muß Ordnung geschaffen werden — trotz dem Geschrei der Freunde der organisierten Hamburger Mordbanditen!

Gesetz gegen Mordverwilderung

Sofortige Initiative der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Berlin, 16. März. (Eig. Draht.) Der Reichstag stand am Montag stark unter dem Eindruck der

nationalsozialistischen Mordtaten

gegen Sozialdemokraten und Kommunisten in Hamburg.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion brachte noch vor Beginn der Sitzung einen Antrag ein, der von der Regierung einen Gesetzesentwurf zur wirksameren Bekämpfung von Aufforderungen zu politischen Morden und schärferen Bestimmungen über den Handel mit Waffen und Munition verlangt. Die Kommunisten benutzten auch diese Gelegenheit zu wüsten Beschimpfungen der Sozialdemokratie, die diesen Mordern Unterstützung gewährte. Sie beantragten die sofortige Aufhebung des Verbots des Rotfrontkämpferbundes und sämtlicher Demonstrationsverbote.

Beide Anträge wurden an den Schluß der Tagesordnung gelegt, nachdem dazwischen der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums weiter beraten wurde, worüber wir an anderer Stelle berichten.

Die Beratung des sozialdemokratischen Antrags gegen die Hamburger Mordtaten und des damit verbundenen kommunistischen Antrags auf Aufhebung des Verbots des Rotfrontkämpferbundes führte zu

wilden Ausbrüchen der Kommunisten

und schließlich zur vorübergehenden Aufhebung der Sitzung.

Abg. Sellmann (Soz.)

Der den Antrag begründete, gab den Kommunisten keinerlei Anlaß zu ihren wüsten Schimpfereien gegen die Sozialdemokratie. Er wandte sich mit keinem Wort gegen die Kommunisten, sondern wandte sich in

schärfster Weise gegen die nationalsozialistische Mordtat in Hamburg.

Dennoch unterbrachen ihn die Kommunisten hinter jedem Satz. Ihre Aufregung galt nicht etwa den Faschisten, und ihr Schmerz galt nicht den ermordeten Sozialdemokraten und Kommunisten, sondern der Vorfall in Hamburg war ihnen nichts anderes als ein Anlaß, Seevering und andere Sozialdemokraten als Blutsünder zu beschimpfen, die die Faschisten bewaffneten. Sellmann erklärte, daß

an dem Mord alle schuldig seien, die politische Ziele durch den Bürgerkrieg erreichen wollten.

Verschlimmerung im Befinden Hermann Müllers

NSD. Berlin, 16. März. Im Laufe des späten Nachmittags und Abends trat in dem Befinden des früheren Reichstanzlers Müller, der vorgestern operiert wurde, eine Verschlimmerung ein. Insbesondere machte sich im Laufe des heutigen Nachmittags eine starke Schwäche bemerkbar. Die Ärzte sehen den Zustand des Kranken sehr ernst an.

Schuldig seien alle, die den politischen Gegner als böswillig und verlogen beschimpfen; schuldig seien alle, die die Freiheit der Demokratie durch ihre Unvernunft und Rohheit gefährdeten; schuldig seien alle, die den Terror als politisches Kampfmittel organisieren. Kein Sozialdemokrat werde durch die Morddrohungen sich hindern lassen, seine Überzeugung frei auszusprechen. Wir verabscheuen den Terror, aber wir haben vor den Terroristen keine Furcht. Sellmann machte dann

auffehererregende Mitteilungen über Waffenschmuggel an der deutsch-belgischen Grenze nach Deutschland

und über Schwarzhandel mit Revolvern in Mitteldeutschland. Er verlangte verdoppelte Wachsamkeit der Staatsgewalt. Den Kommunisten laute er, daß in einer so gespannten politischen Situation Verbote gegen Organisationen nicht aufgehoben werden könnten, wenn diese Organisationen erklären, staatsfeindlich zu sein. Die Sozialdemokratie wünsche keine Gesetzgebung ab irato, sondern eine ruhige besonnene Prüfung. Aber

den politischen Mörder und ihren intellektuellen Urhebern müsse das Handwerk gelegt

werden. Sellmann forderte den Reichstag schließlich auf, zu zeigen, daß er die Freiheit jeder politischen Überzeugung gegen den Terror zu schützen entschlossen ist.

Kommunistische Wutgeisse

Was dann folgte, übertrifft alles, was die Kommunisten an Schamlosigkeit sich bisher geleistet haben. Ein junger Kommunist namens Lohagen rebete sich in eine wahre Wutgeisse, nicht etwa gegen die Nationalsozialisten, sondern gegen die Sozialdemokratie hinein. Alle Kräfte von den SPD bis zu den Nationalsozialisten stürzten zusammen, um den Faschismus in Deutschland zu errichten. Die Innungsmeister des blutigen Handwerks seien nicht die Nationalsozialisten, sondern Seevering, Schönfelder-Hamburg und Grevefinck und Genossen. Es fehlte nur noch, daß der Kommunist behauptete, die Sozialdemokratie habe die Morde in Hamburg veranlaßt.

Von Eitel gefaßt, ging die sozialdemokratische Fraktion aus dem Saal. Als der Kommunist Schimpfworte auf Schimpfworte und blutige Phantasien auf blutige Phantasien häufte, entsog ihm schließlich der sehr duldsame Vizepräsident Esser das Wort. Der Kommunist rebete, offensichtlich um alle Vernunft gebracht, in ertösten Gestikulativen und sich überhebend weiter.

Der Vizepräsident verließ seinen Platz, womit die Sitzung unterbrochen war. Der Kommunist schimpfte dennoch gegen die Sozialdemokratie weiter. Als er endlich nichts mehr wußte, stimmten die Kommunisten ein Lied nach dem andern an. Ihr bestes Kampfmittel gegen die Faschisten scheinen also Männerchöre zu sein. Schließlich konnte nach einiger Zeit die Sitzung fortgesetzt werden, da sonst durch das Auftreten der Kommunisten jede Aktion unmöglich gemacht worden wäre. Der Kommunist Lohagen wurde für insgesamt 30 Sitzungen ausgeschlossen. Nachher lebte noch ein Kommunist die Schimpfereien gegen die Sozialdemokratie fort.

Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag wurde gegen die vereinigten Stimmen der Kommunisten und der Landvolkpartei angenommen.

Hitler und die Hamburger Mörder

„Rechtsbeistand auf Hitlers Kosten“

Berlin, 17. März. (Zunddienst.) Während die Hamburg Parteileitung der Nationalsozialisten die Mordtat an dem Kommunisten Denning als „unförmig, feige und verabscheuungswürdig“ bezeichnet, hat sich Hitler kurz nach der Tat mit den Mördern durch eine für die Öffentlichkeit bestimmte Erklärung solidarisiert.

In dieser Erklärung bedauert er zwar im ersten Satz die Tat, sucht sie aber in einem Nachsatz sofort durch den Hinweis verständlich zu machen, daß er „in den Tätern nur die unglücklichen Opfer einer seit Monaten ungekräft gebliebenen Blut- und Mordbege der Kommunisten“ sehe. So sehr er auch die Tat verurteile, so groß sei sein Mitleid mit den verirrten unglücklichen Parteifreunden, die sich durch ihr Handeln selbst aus der Bewegung ausgeschlossen hätten. Trotzdem zwingt ihn, Herr Hitler, das menschliche Mitleid, den Mördern Rechtschutz zukommen zu lassen. „Ich habe daher — so schließt die Erklärung — Rechtsanwalt Dr. Frank in München beauftragt, die Verteidigung der drei Täter zu übernehmen und werde die Kosten hierfür aus Eigenem bestreiten.“

Der Vorwärts erinnert demgegenüber an das Schuldkonto Hitlers; er schreibt u. a.: „Es ist weder Notwehr auf der Seite der Kommunisten, noch auf der Seite der Nationalsozialisten, wenn die Revolver trafen — es ist gegenseitige Provokation. Hitler trägt Blutschuld, auf ihn fällt mit vollem Gewicht die intellektuelle Schuld an den Bluttaten seiner Parteifreunde. Das ist der Mann, der jetzt den feigen Mördern die Hand drückt, der beschämlich vom menschlichen Mitleid beklammert und seine Morbhanden als unglückliche, verfolgte Opfer hinstellt. Er hat das Wort geprägt von den „Köpfen, die in den Sand rollen werden“, er hat das Signal gegeben zu jener maßlosen Blut- und Mordbege seiner Redner, in den Organen von rednerischen Blutdrohungen, die sich namentlich gegen Sozialdemokraten und Republikaner richteten. Dieser Mann hat kein Recht, Klänge zu führen über manelnden Rechtschutz — wir finden vielmehr, daß das Recht ihm gegenüber so sanftmütig angewandt wird, daß es in Gefahr gerät, aufzuhören. Recht zu sein. Wir finden vielmehr, daß noch niemals in einem Rechtsstaat ein Mann in vollster Öffentlichkeit in dieser Wiederholung so unehrenhaft zum Mord anreizen konnte, wie Hitler.“

Schon Blutrache?

Der Vorwärts meldet aus Altona:

Zwei Angehörige der NSDAP, wurden gestern abend vor einem nationalsozialistischen Versammlungsort in der Ensdorferstraße durch Revolverkugeln von unbekanntem Täter verletzt. Gegen 23 Uhr betreten zwei Nationalsozialisten das Lokal mit der Mitteilung, daß auf der Straße politische Gegner des Lokals beobachtet und belagert. Als der Wirt darauf mit einigen Gästen vor die Tür trat, um Ausschau zu halten, fielen ein paar Schüsse, von denen zwei Personen getroffen wurden. Die Verletzten mußten sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Hakenkreuz-Säule geborsten

München, 15. März. (Eig. Ber.) In Amberg in der Oberpfalz ist die dortige nationalsozialistische Säule geborsten. Der Vorsitzende der Hitlerjugend, ein besonders klaffender Sozialistenkrieger, der städtische Obersekretär Herrmann, mußte seines Amtes enthoben und bei der Staatsanwaltschaft angezeigt werden. Als Kassenerwalter bei der städtischen Sparkasse hatte er die in den Schulen gesammelten Sparspinnas der Kinder nach Heberade durch die Lehrer unterzücken und für sich verbraucht. Die Kassenerführung galt schon seit längerer Zeit als undurchsichtig.

Attentat auf Goebbels grober Unfug

DD. Berlin, 16. März. Die Feuerwerker und kriminalistischen Sachverständigen des Berliner Polizeipräsidiums haben die Feuerwerkskörper, die dem Reichstagsabg. Dr. Goebbels durch die Post zugesandt worden sind, untersucht und bezeichnet, wie wir von ständiger Stelle hören, den Gedanken, daß es sich um ein Attentat gehandelt haben könnte, als geradezu lächerlich. Große Unruhe habe jedoch in der Bevölkerung die Berichterstattung der nationalsozialistischen Zeitung Der Angriff ausgelöst, in der von ernster Bedrohung des Abg. Dr. Goebbels die Rede war. Infolgedessen erwägt man im Polizeipräsidium die Stellung eines Strafantrages gegen den Angriff wegen groben Unfuges. Daß die angeblich Bedrohten selbst die Gefahr nicht so hoch einschätzen, schließt die Berliner Polizei aus der Tatsache, daß die Feuerwerkskörper bereits am Freitag mittag bei Dr. Goebbels eingegangen sind, daß aber erst am Samstag mittag telefonisch der Polizei davon Nachricht gegeben wurde.

Das Urteil im Kaffeler Kommunistenprozess

Kassel, 16. März. (Eig. Draht.) Das hiesige erweit. Schöffengericht sprach am Montag von 93 Anklagen des Kaffeler Landfriedensbruchprozesses 82 frei. Von den übrigen elf wurden vier verurteilt wegen schweren Landfriedensbruchs zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 6 Monaten, drei wegen einfachen Landfriedensbruchs zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Monaten, zwei wegen einfachen Hausfriedensbruchs zu je 2 Monaten, einer zu 1 Monat und ein jugendlicher Angeklagter zu 2 Wochen Gefängnis, unter Zubilligung einer Bewährungsfrist von 3 Jahren. Die Angeklagten nahmen das Urteil ruhig auf. Unter den Freigesprochenen befindet sich auch der der Rädelshäupterschaft beschuldigte politische Leiter des Kampfbundes.

Der Staatsanwalt hatte in seinen Strafanträgen für den Rädelshäupter sowie zwei Angeklagte je 6 Monate Gefängnis beantragt und für alle übrigen wegen einfachen Landfriedensbruchs 3 Monate.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende des Gerichtes aus, daß nicht festgestellt worden sei, daß die Kommunisten mit der Absicht zu Gewalttätigkeiten nach Grebenstein gefahren seien; das Gericht sei ferner zu der Überzeugung gekommen, daß die Verleumdungen den Angeklagten keineswegs allein zur Last gelegt werden könnten. Auf der Gegenseite, das heißt bei den Nationalsozialisten, seien ebenfalls schwere Ausschreitungen festgestellt worden.

Schwere politische Schlägerei

Gelsenkirchen, 16. März. Im Stadtteil Horst kam es gestern zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf ein Kommunist einen Stichfuß in den Rücken erhielt und außerdem mehrere Schlagverletzungen am Kopf davontrug. Ferner wurden sieben Nationalsozialisten verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich. Die Polizei nahm zwölf Zwangsverhaftungen vor.

Teurer Schnee

Das Kesseler Baudepartement veranschlagte für die Wegräumung der gewaltigen Schneemassen in der Stadt rund 120.000 Schweizerfrank. Durchschnittlich waren etwa 630 Arbeitstöße mit den Wegräumungsarbeiten beschäftigt. Dazu kommen noch die Kosten, welche die Straßenbahnverwaltung hatte, indem sie für die Freihaltung der Geleise notwendigen Arbeiten etwa 20.000 Schweizerfrank aufwenden mußte.

Kampf dem Scharfmachertum

Die sozialdemokratischen Sprecher zum Etat des Reichsarbeitsministeriums

In der Reichstagsitzung vom Montag kamen neben den an anderer Stelle behandelten Anträgen zur Bekämpfung der politischen Morde bei der Beratung des Arbeitsministeriums mehrere sozialdemokratische Redner in markanter Weise zum Wort. Es wurde der

Haushalt des Reichsarbeitsministeriums

Der Führer der Deutschnationalen Handlungsabteilung, der vorkonferenzierte Abgeordnete Lambach meinte, man solle am Versicherungswesen bei der Arbeitslosenversicherung festhalten. Um die Arbeitslosen aber moralisch zu fördern, schlug Lambach, in etwas verkommenen Ausführungen einen „freiwilligen Arbeitsdienst“ vor.

Abg. Dill-Nürnberg (Soz.)

hielt eine durch ihre grobe Sachlichkeit und durch knappe und schlagende Formulierung besonders wirkungsvolle Rede. Er machte den Arbeitsminister darauf aufmerksam, daß der Verband bayerischer Metallindustrieller

die Wirtschaftskrise durch einen reinen politischen Kampf unnötig verschärft

habe. Ohne jede wirtschaftliche Notwendigkeit habe der Verband bayerischer Metallindustrieller den in Nürnberg gefällten und von den Gewerkschaften angenommenen Schiedsspruch auf 6 Prozent Lohnabbau mit einer brutalen Aussperrung beantwortet. Die Verhandlungsführer der Unternehmer haben, wie der Abgeordnete Dill an einigen Beispielen zeigte, die Verhandlungen mit den Gewerkschaften auf das Niveau nationalsozialistischer Staudalorkonferenzen heruntergedrückt. Die Unternehmer haben erkennen lassen, daß es ihnen darum zu tun ist, die Wirtschaftskrise zu einem rein politischen Machtkampf gegen die Gewerkschaften auszunutzen. Der Redner forderte zum Schluß in einem eindringlichen Appell den Arbeitsminister auf, dafür zu sorgen, daß die Arbeiter, die zu den Wirtschaftsführern nicht mehr das geringste Vertrauen hätten, nicht auch noch das Vertrauen zu einer objektiven Staatsführung verlieren. Dill sagte, wenn die Gewerkschaftsführer so unfähig wären, wie die Führer der deutschen Wirtschaft, so wären sie von den Arbeitern längst zum Teufel gejagt worden.

Der Zentrumsabgeordnete Fahrenbach äußerte sich Bedenken, ob höhere Löhne und Senkung der Löhne zu einer Belebung der Wirtschaft beitragen könnten. Es herrsche eine wahre Lohnabbauhysterie. Dann er predigte er gegen den Materialismus, gegen den Machtkampf, gegen den Klassenkampfgedanken.

Abg. Janschet (Soz.) nahm sich insbesondere der Bergarbeiter an. Er verlangte eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit, vor allem aber im Bergbau. Dort gäbe es noch Arbeitsstellen bis zu zehn Stunden.

Die wohlverordneten Rechte der Bergarbeiter

dürften bei einer Änderung der Knappschaftsversicherung nicht angegriffen werden. Er beantragte den sozialdemokratischen Antrag, mindestens 50 Millionen Mark für die Zwecke der nachstehenden Knappschaftsversicherung aus der für Finanzierung der Post

berangezogenen Industriebelastung herauszugeben. Die Bergarbeiter könnten unmöglich weitere Opfer bringen.

Abg. Frau Körner von den Kommunisten erklärte, daß der kapitalistische Staat nicht mehr in der Lage sei, die Lebens- und Wohnungsbedürfnisse der arbeitenden Bevölkerung zu befriedigen.

Abg. Karsten (Soz.) erwiderte den Kommunisten, sie sollten lieber, statt immer die Sozialdemokratie heranzureihen, sich ernsthaft mit den sozialpolitischen Fragen beschäftigen. Jeder Arbeiter begreife, daß in dieser Notzeit die Sozialversicherung nicht ausgebaut, sondern nur erhalten werden könne.

Die Sozialpolitik zu erhalten

sei heute Pflicht. In Rußland sei die Sozialpolitik längst obsolet. Eine Verschlechterung der Sozialversicherung nach den Wünschen der Unternehmer würde nur zur Verringerung der schon sehr niedrigen Renten und zu einer weiteren Bekämpfung der Gemeinden führen.

Abg. Bernhart (Soz.)

polemisierte gegen den Standpunkt der Wirtschaftspartei in der Lebringsfrage. Die Gesetzgebung nehme sich der Lebringsfrage nur an, weil in zahlreichen Betrieben eine

Ausbeutung der Lebrlinge

vorliege. Was sei das denn für ein Zustand, wenn jetzt Massen von Lebrlingen nach der Lebrzeit auf die Straße geworfen werden müßten. Im größten Teil seiner Rede beschäftigte sich Bernhart mit ausgesetztem Material mit der Belebung der Baumwirtschaft. Das Baugewerbe mit den Nebengewerben beschäftigten zehn Millionen Menschen.

Die freie Wohnungswirtschaft dürfe niemals wieder aufkommen. Senkung der Baukostenpreise und der Mietpreise

müsse durchgeführt werden, damit die Wohnungsnot verschwinde und die schlecht Wohnenden zu gesunden Wohnungen kommen könnten.

Der bayerische Volksparteiler Trostmann wandte sich mit einigen Worten gegen die Aussperrungsstatistik der bayerischen Metallindustriellen.

Abg. Bießer (Soz.) machte auf ländlichen Siedlung sachdienliche Ausführungen. Er verlangte, daß nicht nur die Bauernsiedlung, sondern auch die Landarbeiterfiedlung gefördert werde.

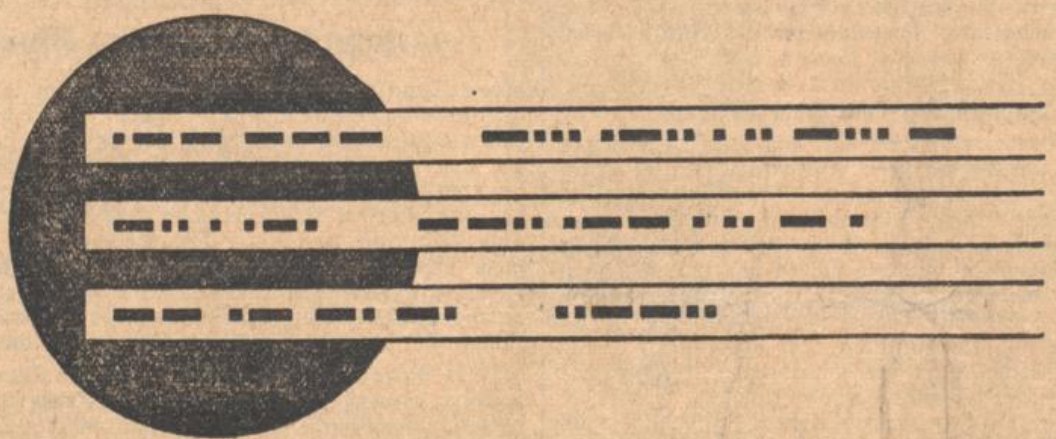
Der Pachtzins müsse ausgebaut werden.

Entscheidend sei das Wohl derjenigen, die den Boden bearbeiteten, nicht derjenigen, die die Renten einstecken. Man müsse verhindern, daß das Meer der Arbeitslosen in den Städten durch Landflucht verstärkt werde. Dazu sei auch eine ökonomische und kulturelle Hebung der Landarbeiter notwendig.

Um 6 Uhr wurde die Beratung des Etats des Arbeitsministeriums abgeschlossen.

Es folgte die Abstimmung über das Abkommen für einen Zollfrieden. Der Landvolksabgeordnete Hemmer glaubte bei dieser Gelegenheit gegen landwirtschaftliche Gegner im Reichstag predigen zu müssen. Die sozialdemokratische Abg. Sonders erwiderte ihm scharf, falls er die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gemeint haben sollte.

Ein Morsetelegramm:



Du kannst es nicht entziffern? Es ist für Dich bestimmt und heißt:

Wo bleibt der zweite Mann?

Versicherungsmordprozeß Tetzner

Der ermordete Autogast

Vor dem Regensburger Landgericht begann der Prozeß gegen den 25jährigen Kaufmann Kurt Tetzner, der im November vorigen Jahres auf der Landstraße zwischen Burzeth und Hof einen unbekanntem Mann ermordete, den er zu einer Fahrt in seinem Auto eingeladen hatte.

Der Angeklagte war früher in München wohnhaft, später in Leipzig; als ländlicher Generalvertreter für Unterrichtsbücher war hier indes sein Verdienst nur dürftig. Wirtschaftliche Schwierigkeiten regten ihn zu der verbrecherischen Tat an, vor der ihn keine Frau erst warnte. Tetzner schlug diese Warnungen in den Wind, später machte die Frau auch mit, sehr eifrig sogar; auch sie hat sich jetzt vor dem Gericht zu verantworten.

Tetzner ließ sich im Oktober 1929 bei vier Versicherungsgesellschaften mit etwa 145.000 M gegen tödlichen Unfall versichern, der Unfall, auf den er versicherte, sollte ein Autounfall sein, bei dem er in der Tat ums Leben kommen sollte — allerdings ein anderer. Am 26. November 1929 gelang es Tetzner, während einer Autoreise von Leipzig nach München sich des Nachts zwischen Nürnberg und Regensburg einen Wanderburischen aufzuzureisen, den er zur Mitfahrt einlud, nach wenigen Stunden aber im Wagen verbrannte, nachdem Tetzner unter dem Vorwand einer Reparatur aussteigen war. Nach mehreren Tagen wurde die aufgefunden Leiche des Wanderburischen in Leipzig als der verstorbene Tetzner festgestellt und die Trauer der Frau Tetzner erlitten alles andere als geheilt. ...

Trotzdem kam das Verbrechen ans Tageslicht und Tetzner konnte

verhaftet werden. Er bestreitet allerdings, den Wanderburischen ermordet zu haben; der junge Mann sei von ihm verkehrlich überfahren und dann erst verbrannt worden.

Von der Gattin Tetzners nimmt die Anklage an, daß sie in den Plan von vornherein eingeweiht war. Sie war seiner Zeit als trauernde Witwe erschienen. Frau Tetzner hatte ihre Mitwirkung an dem Verbrechen zugegeben, behauptet aber jetzt, von ihrem Manne hypnotisiert worden zu sein.

Schönheitsoperation mit gerichtlichen Folgen

In einem Prozeß, der eine Schönheitsoperation zum Gegenstand hatte, hat die Karlsruher Zeitung in zweiter Instanz ein Urteil gefällt, das für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Eine Frau Le Guen hatte von einem Arzt eine Operation vornehmen lassen, durch die nach ihrer Ansicht etwas an Härten Wanden schlanter gemacht werden sollten. Die Operation wurde durchgeführt, die Wundheilung ließ aber zu wünschen übrig und schließlich mußte der Dame sogar ein Bein abgenommen werden. Ihre Schadenersatzklage gegen den Arzt gewann sie in erster Instanz; denn ein operativer Eingriff sei, wie es in der Begründung heißt, nur zulässig, wenn er zur Beseitigung einer Gefahr erforderlich sei. Das Gericht der zweiten Instanz schloß sich zwar dieser Auffassung nicht an, verurteilte aber den Arzt trotzdem zur Zahlung von 200.000 Frank, weil er es unterlassen hatte, seine Kundin vorher auf die besonderen Gefahren dieser Operation aufmerksam zu machen. Bei Operationen aus ästhetischen Gründen müsse sich der Arzt, um sich vor Schaden zu bewahren, die formelle Zustimmung der Patientin geben lassen, daß sie auch die Verantwortung für alle etwa eintretenden Folgen tragen wolle.

Erste Schwalben??

Optimismus in Wirtschaftskreisen

Mit den Erwartungen auf eine Verminderung der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit im bevorstehenden Frühjahr fällt die hoffnungsvollere und optimistischere Betrachtung der Geldmärkte zusammen.

Es ist bekannt, daß das Anwachsen der rechtsradikalen Bewegung, die sinnlosen Renommistereien der Nationalsozialisten und die Furcht vor einem Hitlerputsch das Ausland veranlaßt haben, seine Gelder aus Deutschland zurückzuführen. Dazu kam, besonders nach der Reichstagswahl am 1. September, eine gesteigerte Kapitalflucht. Die Verknappung der der Wirtschaft zur Verfügung stehenden Gelder hat natürlich die Wirtschaftskrise verschärft. Die durch den Geldabfluß gekennzeichnete Vertrauenskrise setzte sich in Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit um. Selbstverständlich ist, daß eine Überwindung der Vertrauenskrise und ein Zufluß von Geldern nach Deutschland die Wirtschaftsentwicklung bei uns günstig beeinflussen muß. Das Institut für Konjunkturforschung hat in seiner letzten Veröffentlichung ganz besonders auf diese Zusammenhänge hingewiesen.

Auf den internationalen Geldmärkten bahnte sich bereits im Februar eine Wendung zum Besseren an. Jetzt bezeichnen die Banken, daß bei ihnen gesteigert Auslandsgeld angeboten wird. Leider aber immer noch zu hohen Zinssätzen. Daß sich eine Wandlung in der Auffassung der ausländischen Geldgeber vollzogen hat, daran ist wohl nicht zu zweifeln. Ob diese Wandlung aber bereits Ausdruck in umfangreichen Geldofferten an die deutschen Banken fand, läßt sich im Augenblick nicht genau übersehen. Wichtig ist aber schon, daß die ausländischen Geldgeber bereit sind, in Verhandlungen über die Hergabe von Geldern nach Deutschland einzutreten. Soweit kann man feststellen, daß die Vertrauenskrise mit ihren wirtschaftlichen Einflüssen den Wendepunkt überschritten hat.

Welche Gründe bestimmen das Ausland? Hier ist zunächst festzustellen, daß sich die Zinssätze, also die Vergütung für Kapital, in Deutschland ganz anders entwickelt haben als im Ausland. Das Ausland konnte seine Zinssätze unter dem Einfluß der Krise heruntersetzen. Deutschland mußte seine Zinssätze unter Druck der politischen Krise der rechtsradikalen Bewegung heraufsetzen. Das Ausland konnte seine Produktion verbilligen. Wir mußten inmitten einer wirtschaftlichen Wirtschaftskrise unsere Produktion durch höhere Zinsen verteuern. Der rechtsradikale Anflug in Deutschland wird wohl am besten durch die Feststellung gekennzeichnet, daß die Spanne zwischen den deutschen Zinssätzen und den ausländischen Zinssätzen gegenwärtig beträchtlich höher ist als in den letzten vier Jahren. Das ist ein Ergebnis der nationalsozialistischen Agitation gegen die „Zinnschneiderei“, die eigentlich auch den verbotenen Nationalsozialisten zum Denken anregen mußte. Der hohe Zins in Deutschland und der niedrige Zins im Ausland ist eine ganz bedenkliche Erscheinung.

Naturngemäß hat der große Zinsunterschied die Wirkung, daß nach Deutschland zu ziehen. Denn Geld geht immer dahin, wo es die höchsten Zinsen gibt, wo am meisten zu verdienen ist. So wird in der Schweiz, dem Paradies für die deutsche Kapitalflucht, für Tagesgeld kaum eine Verzinsung gezahlt. In Deutschland dagegen 4 1/2 bis 5 Prozent. Die Schweizer Banken vergüten Monatsgeld mit 4 Prozent. In Frankreich kann man im besten Falle 3 Prozent erzielen. In Deutschland werden 6 Prozent gezahlt. Das sind mit die Auswirkungen der deutschen Kapitalknappheit, aber auch die Auswirkungen der sinnlosen Agitation der Rechtsradikalen. Selbstverständlich reizt der Zinsunterschied die ausländischen Kapitalisten an, ihr Geld nach Deutschland zu verleihen.

Voraussetzung dafür ist aber die Sicherheit. Das Gefühl der Sicherheit ging mit dem Anheben der nationalsozialistischen Bewegung, besonders mit dem Ausfall der Wahlen am 1. September verloren. Die Rechtsradikale hat diese Katastrophe mit etwa 600 Millionen Mark Gold und Devisen bezahlt. Der deutschen Wirtschaft mußte sie Milliarden gekostet haben. Man sieht, daß die Wiederherstellung des Vertrauens zu Deutschland auf den Geldmärkten und für den Zufluß von Auslandsgeld nach Deutschland ist. Wenn sich das Vertrauen zu Deutschland allmählich bessert, dann ist das zweifelloso auf die politischen Verhältnisse zurückzuführen, die gegenüber den kritischen Wochen im Herbst 1930 und um die Jahreswende 1930/31 gestiegen erschienen. Bei den größeren Geldgebern sprechen aber auch wirtschaftliche Überlegungen mit. Man beurteilt die Wirtschaftslage in Deutschland nicht schlechter als die im Ausland. Vielmehr sogar günstiger, weil Deutschland über eine glänzende als die frühere Industrie verfügt, über einen hochentwickelten Wirtschaftsapparat, der allerdings jetzt die Lage kompliziert, der aber, wenn die Wirtschaft mal wieder in Gang kommt, ein entscheidendes Wort auf den Weltmärkten mitzusprechen hat.

Stets taucht auch die Meinung auf, daß die nach dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise in Milliarden jetzt die Rückwanderung nach Deutschland ansetzen. Wir haben ja etwas Ähnliches mit den Devisen erlebt, die von Deutschland aus während der Inflation im Ausland untergebracht wurden. Man vergesse aber nicht, daß es damals des Mittels der Kreditverknappung durch die Reichsbank (Restriktionen) bedurfte, um die Kapitalrückwanderung nach Deutschland zu erzwingen. Soweit sich die Dinge übersehen lassen, denken die deutschen Kapitalisten nicht daran, der notleidenden deutschen Wirtschaft ihr Geld zur Verfügung zu stellen. Vorläufig läßt man sein Geld ruhig im Ausland und macht im Laufe des Jahres in hundertprozentigen Nationalsozialismus. An dem besten Angebot von Auslandsgeld bei den deutschen Banken dürfte die deutsche Kapitalflucht so gut wie gar nicht beteiligt sein!

Verhaftung wegen § 218

Wegen Verstoßes gegen den herichtigten Paragraphen 218 wurde in Dies an der Bahn der praktische Arzt Dr. Arnold wegen angeblich gewerkschaftlicher Abtreibung in 20 Fällen verhaftet. Das Verbrechen der Staatsanwaltschaft in Dies ähnelte dem der Stuttgarter Verbrechen. Die Sache ging aus von einer Denunziation, die Festnahme erfolgte durch Polizeibeamte während der Strafkunde. Karlsruher und Tagerhäuser wurden beschuldigt, und schon sind Strafmaßnahmen dabei, die in die Affäre verwickelten Frauen und Mädchen zu übernehmen.

Freistaat Baden

Pfarrer Eckert vor dem kirchlichen Verwaltungsgericht

In Karlsruhe ist Montag vormittag 9 Uhr das kirchliche Verwaltungsgericht unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes, Dr. Schneider, zusammengetreten, um über die Klage des Pfarrers Eckert (Mannheim) auf Aufhebung der gegen ihn verfügten Maßnahmen des Evangelischen Oberkirchenrats zu verhandeln.

Der von dem klägerischen Vertreter Rechtsanwalt Dr. Diez (Karlsruhe) ausführlich begründete Einspruch richtet sich gegen das Redeverbot für Neustadt a. S., gegen die Anordnung, eine Liste über das künftige Auftreten vorzulegen, und endlich gegen die vorläufige Amtsenthebung.

Der Vertreter des Oberkirchenrates, Oberkirchenrat Friedrich, kam in längeren Darlegungen zu dem Schluß, daß die oberste Kirchenbehörde durchaus im Rahmen des ihr zustehenden Rechts gehandelt habe und beantragte, die Klage in vollem Umfang kostenpflichtig abzuweisen.

Der selbst anwesende Kläger, Pfarrer Eckert, trat den Argumenten des Oberkirchenrates entschieden entgegen. Die Schuld an den Neustädter Vorkommnissen Mitte November v. J. trügen die Nationalsozialisten, die die Verammlung, in der Pfarrer Eckert sprechen sollte, hätten sprengen wollen. Wenn man ihm seine politische Tätigkeit vorwerfe, so müsse er demgegenüber feststellen, daß auch Kirchenpräsident Dr. Wirth seinerzeit im Brettener Beirat rücksichtslos seine politische Meinung als Angehöriger der Deutschnationalen Partei vertreten habe. Die Dienstenthebung sei bewußt gewollt.

Der Vorsitzende, Präsident Dr. Schneider, machte auf die Notwendigkeit einer eingehenden Prüfung der Rechtsfragen aufmerksam und teilte mit, daß die Entscheidung den Parteien erst zugehen werde, wenn die Gründe schriftlich fixiert sind. Ausführlicher Bericht folgt.

Wo bleiben die nationalen Interessen?

Das ganze Volk entrüstet sich darüber, daß die Reeder in letzter Zeit öfters aus Gehässigkeit gegenüber der deutschen Sozialpolitik dazu übergegangen sind, ihre Schiffe statt mit deutschen mit ausländischen Flaggen zu versehen oder gar ihre Schiffe aus diesen Gründen an ausländische Reedereien zu vermieten. Nach dem bekannten Flaggenwechsel der Reederei Bogemann in Bremen haben sich auch einzelne Teile der Rheinischfahrt diesem alles andere als vaterlandsliebenden Vorgehen angeschlossen. Wir sind ja allerhand von gewissen Unternehmern gewöhnt, die ständig das Wort „national“ und „Waterland“ im Munde führen, in der Praxis jedoch ihren Geldbeutel zu ihrem Gott erkoren haben. Daß jedoch des Profiten wegen Unternehmern soweit gehen wie in diesem Falle, das war nicht zu erwarten. Die Kronen geht jedoch diesem Vorgang ein Artikel in der Deutschnationalen Badischen Zeitung auf, in dem der Stiel umgedreht wird und nicht die Reeder sondern Reich und Gewerkschaften angeklagt werden, und das standhafte Vorgehen der Schiffsreederei als „ein Gebot elementarster Selbsterhaltung“ gerechtfertigt wird. Profitmachen wird so von dem Stahlhelmblatt über die Wahrung nationaler Interessen gestellt. Dafür überschreibt sich allerdings das Stahlhelmblatt: „Tageszeitung für nationale Politik“.

Verfemte Republik!

Film „Ins Dritte Reich“ freigegeben — aber bis zur Unkennlichkeit verstümmelt!

Am Berlin wird uns geschrieben: Vor der Berliner Filmoberprüfstelle stand, wie bereits kurz mitgeteilt, der sozialdemokratische Tridifilm „Ins Dritte Reich“, der seiner Zeit unter unbilligsten und bestmöglichen Umständen verboten worden war, wieder zur Verhandlung. Nach einer sehr umständlichen Beratung gab die Kammer den von den Herstellern forcierten Film frei, man strich aber so viel marzante Stellen, daß „Ins Dritte Reich“ zu einem nicht mehr verständlichen Torso geworden ist. Die Fingerringe haben also trotz ihrer formalen Freigabe des republikanisch-sozialistischen Bildstreifens ihren Zweck, diese wirksame Propaganda gegen die reaktionären Aktivisten illusorisch zu machen, praktisch erreicht.

Aber das Tollste, was sich die Filmoberprüfstelle leistet, sind die Begründungen ihrer wilden Zensurmittel. So hat man eine Stelle im Film beanstandet und gestrichen, in der sehr anschaulich gezeigt wird, wie ein aus Beilen zusammengesetztes Salentkreuz nach dem Prinzip der Nazi-Körperrollen am laufenden Band die Köpfe der Gegner abschlägt. Dieses Bild des Filmes ist von starker Wirkung und in gewisser Beziehung ein Kernstück, da es bestimmte Teile des Bildstreifens symbolisch miteinander verbindet. Hier haben die Herren mit dem Rotstift ihren mahnenden Zeigefinger erhoben und das Bild gestrichen, weil, man höre und staune, durch die Falschheit des Bildes die Zuschauer verleitet würden. Auch war die Filmoberprüfstelle der Ansicht, daß eine eindringliche Gebetsrufung der bekehrten nationalsozialistischen Blutpropaganda auf die Jugend verrohend wirken würde! — Hier sind Ursache und Wirkung glatt auf den Kopf gestellt.

Eine andere wirkungsvolle Szene stellt dar, wie der im Film spielende Nazi nach einer seiner Schandthaten an rettenden Paragra-

Bad. Landwirtschaftskammer und Gefrierfleischfrage

Man schreibt uns: Die Badische Landwirtschaftskammer hat, wie schon kurz gemeldet, kürzlich der badischen Regierung einen Vorschlag für einen Erlass der zollfreien Einfuhr von Gefrierfleisch nach Deutschland unterbreitet, der, die badischen Verhältnisse berücksichtigend, die Billigung der badischen Regierung gefunden hat und auch der Reichsregierung unterbreitet worden ist. Der Vorschlag geht davon aus, daß einmal frisches Fleisch besser ist als Gefrierfleisch, und daß zweitens die Mittel, die heute von der Reichsregierung zur Stützung der Rindviehmärkte aufgewendet werden, dem Inlande voll erhalten werden sollen. Dabei würden einmal die für die Markstützung ausgegebenen Beträge ausschließlich dem Inlande zugute kommen und umgekehrt würde eine die deutsche Viehwirtschaft schädigende Einfuhr von billigen Auslandsfleisch vermieden werden.

Die Badische Landwirtschaftskammer hält es für durchaus möglich, daß die Viehwirtschaftsgenossenschaften das benötigte Vieh aufkaufen, schlachten und das Fleisch an bestimmte Verteilungsstellen verkaufen. Dieser Verkauf würde durch einen Zufluß der Reichsregierung zu einem Preis erfolgen, der es ermöglicht, das Fleisch an die minderbemittelte Bevölkerung zu den gleichen Preisen abzusetzen, wie das zollfreie Gefrierfleisch.

Die Verteilung des Fleisches würde durch besondere Verkaufsstellen erfolgen müssen. Diese können entweder Metzgereien sein, die dann aber nur dieses verbilligte Fleisch verkaufen dürfen, oder öffentliche Verkaufsstellen, wie sie die Schlachthöfe in den Freizeitanlagen usw. haben. Die Beschränkung des Käuferpreises könnte, sofern sie überhaupt erfolgen muß, durch Verweisung der Kleinrentnerkarte, Erwerbslosenbescheinigung usw. erfolgen.

Die Verbilligung selbst würde erfolgen durch Zuschüsse der Reichsregierung, durch die die Viehwirtschaften in die Lage gesetzt werden, das Fleisch so billig an die Verkaufsstellen abzugeben, daß dies im kleinen Verkauf mit dem gleichen Preis auskommen, nämlich 65 Pfennig für das Pfund, wie das Gefrierfleisch gekostet hat. Die Unterbreitung des oben kurz umrissenen Vorschlags war der Landwirtschaftskammer erst möglich, nachdem sie zunächst die nötigen organisatorischen Maßnahmen zu Ende geführt hatte.

Maßnahmen gegen die Junglehrernot

Die Mannheimer Neue Badische Landeszeitung berichtet über den Inhalt des bereits fertiggestellten Gesetzentwurfes zur Behebung der Junglehrernot, daß der Unterrichtsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister ermächtigt werden soll, die für erforderlich gehaltenen Maßnahmen zur Behebung der Junglehrernot zu ergreifen, ohne daß dadurch das Finanzgesetz berührt wird. Das neue Gesetz soll Geltung haben ab 1. April 1934 bis 31. März 1934. Die zu treffenden Maßnahmen sind unverzüglich dem Landtag vorzulegen und auf dessen Verlangen sind unverzüglich dem Landtag vorzulegen und auf dessen Verlangen sind unverzüglich dem Landtag vorzulegen.

Die in Aussicht genommenen Maßnahmen sind im Wesentlichen folgende: 1. § 17 Absatz 2 des Gesetzes über die Dauer der Vorbereitung auf den Lehrberuf wird für die Dauer der Vorbereitung außer Kraft gesetzt; 2. sollen die Dienstaltersauslagen für die verbeirateten außerplanmäßigen Volks- und Fortbildungsschullehrer, die sie nach dem angeführten Artikel zu erhalten hätten, nur bis 31. März d. J. gemährt werden. Mit Hilfe der dadurch erzielten und anderer Ersparnisse — wobei man besonders mit den Einsparungen durch Sperrung des Zugangs bei den Lehrerbildungsanstalten rechnet — sollen bisher nicht verwandte Junglehrer bzw. Junglehrerinnen unter Gewährung einer monatlichen Gehaltsvergütung von monatlich 140 RM an Volks- und Fortbildungsschulen usw. über die geistlich gebildeten Lehrstellenzahl hinaus als Schulvikare in voller Verantwortung beschäftigt werden. Dabei sollen diejenigen Gemeinden, welche die zur Zeit übernommene Zahl von übergeordneten Lehrstellen vermindern, von der Zuzahlung solcher Vikare ausgeschlossen werden. Die Regierung hofft, von den etwa 900 unbenutzten Junglehrern sofort etwa 120 bis 150 einstellen zu können, wozu im Mai noch etwa 100 bis 120 kommen sollen.

grabenheit der Luft zu flüchten versteht. Diese Szene ist nicht nur wirksam, sondern sie entspricht wortwörtlich den traurigen Tatsachen; denn diese wirklich zurückhaltende Kritik an gewissen Richtern, die Recht mit rechts verwechseln, ist mit zahlreichen Beispielen aus jüngster Zeit dokumentarisch zu belegen. Hier griff die Filmoberprüfstelle ein und strich, weil man — so laien die Neumalereien — die Luft nicht beleidigen dürfe.

Am Schluß des Tridifilms tritt die Republik auf, mit einer Fahne in der Hand, auf der man in großen Buchstaben die Worte: „Fester Volkstaat“ lesen kann. Mit dieser Fahne zertrümmert die Republik die Eisenklammer des Volksgefänkisses des Dritten Reiches und führt die geknechteten Massen einem Leben der Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie entgegen. Man müßte meinen, daß einem republikanischen Gericht eine so intensive Überzeugung Propaganda für die Sache der Republik aus dem Herzen gesprochen ist. Aber weit gefehlt! Die Filmoberprüfstelle hat den traurigen Mut, diese symbolhafte Figur der Republik, die einen Aufruf zur Staatsbejahung und zum Volksbewußtsein bedeutet, unter der wahrhaft klaffenden Begründung zu streichen, daß diese Republik gefährlich wäre, weil sie — ein Jakobinermüßige frage. Die Jakobiner müßte, die ja schließlich nicht von gestern ist, sondern seit undenklichen Zeiten den Tapus des Fortschritts, der Freiheit und der Republik charakterisiert, hat die Dunkelmänner von der Filmoberprüfstelle so in Sarnisch gebracht, daß sie vornehmlich zur Schere griffen. Mit diesem Entscheid hat sich die Filmoberprüfstelle in den Augen der republikanischen Massen ein Denkmal gesetzt, das dauernd der ist als Erz. Im Namen der Republik die Republik verboten — das ist ein politischer Zornismus, wie er empörender nicht gedacht werden kann.

Deutsche Pensionsempfänger im Ausland

Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde der Ergänzungshaushalt ohne wesentliche Änderungen genehmigt. Bei Beratung des Ergänzungsetats des Reichsfinanzministeriums wurde es als ein in der heutigen Notzeit auf die Dauer unerträglicher Zustand bezeichnet, daß in immer zunehmendem Maße deutsche Pensionsempfänger ihren Wohnsitz im Ausland nehmen und die von deutschen Völkern unter schweren Opfern aufgetragenen Summen dauernd ins Ausland brachten. Es wurden Fälle angeführt, in denen Pensionsempfänger im Ausland ihren deutschen Heimatstaat durch beschwichtigende Versicherungen distanzieren. In manchen Fällen hätten sie sogar eine fremde Staatsangehörigkeit angenommen. Vom Reichsministerium wurde ausgesetzt, diese Dinge zu prüfen.

PEBECO - Zahnpasta

Grosste Tube RM 1.00 2.20
Kleinst Tube RM 0.60 2.50
bei unveränderter Menge und Zusammensetzung!

wesentlich billiger !!

Arbeitsgericht Karlsruhe

90stündige Arbeitszeit im Fuhrgewerbe

Der Fuhrmann E. klagt gegen den Fuhrunternehmer F. auf Aufhebung einer Arbeitsvereinbarung, daß seine wöchentliche Arbeitszeit 90 Stunden betragen habe. F. bestreitet diese lange Arbeitszeit, gibt aber zu, daß in seinem Betrieb viel Stunden anfallen und das Gericht nimmt schätzungsweise 70 Stunden an. Immerhin noch eine außerordentlich lange Arbeitszeit. Die Arbeitsvereinbarung muß dementsprechend ausgestellt werden.

Aufhebung eines Lehrvertrages

Der Kochlehrling R. klagt gegen den Restaurateur v. G. wegen unzulässiger Entlassung und Aufhebung des Lehrvertrages. Die Gründe liegen in Unzureichende Verlohnung und zum Teil selbständiger Handlungen zum Nachteil des Lehrherrn liegen. Die erst im schwermigende Angelegenheit schlichtete sich durch das Eingreifen des Vorsitzenden Direktor Reuland noch zugunsten des Lehrherrn. Die Parteien schließen einen Vergleich, womit zum Ausbruch kommt, daß das Lehrverhältnis wieder fortgesetzt wird.

Wälgerees Bier, weil niedriger Prozentsatz des Bedienungsgeldes - Größlicher Verlust gegen das Arbeitszeitgesetz

Die Gastwirtschaftsbesitzerin S. und B. klagen gegen Brauereibesitzer W. auf Nachzahlung von Ueberstunden und anderen fälligen Verbindlichkeiten, die sich aus dem Tarifvertrag für das Gastwirtsberuf ergeben. Die eingeklagten Beträge betragen sich auf 262,24 M. Im Verlauf der Verhandlungen wurde festgestellt, daß W. bereits wegen Vergehen gegen das Arbeitszeitgesetz mit 40 M. bestraft wurde. Außerdem einer reichsarbeitsgerichtlichen Entscheidung konnte dem Klageantrag nicht in vollem Umfang entsprochen werden. Die in der Beweisführung der Klägerinnen gemachten Darlegungen, daß der Prozentsatz der Bedienung nur 5 Proa. betrage, da der Prozentsatz keine Anrechnung von 10 Prozent zuläßt, konnte keinen Einfluß auf die Entscheidung des Gerichts ausüben. Es ergeht Urteil, den Klägerinnen S. und B. werden je 31.54 M. zugesprochen.

Schidial der Hausangestellten

Wenn Sie brav, ehrlich, willig und fleißig sind, bekommen Sie 20 M. Lohn, so sagte Frau Sp. aus Ettlingen an ihrem Dienstmädchen K., als sie es entließ. Frau Sp. brauchte eine lange Zeit, bis sie feststellte, daß ihr Dienstmädchen all diesen Voraussetzungen, die bei der Einstellung vorausgesetzt wurden, entspricht. Lohn bekam das Mädchen überhaupt keinen. Man begnügte sich mit dem, was man dem Mädchen ab und zu ein Taschengeld gab. Das Mädchen lief von der Stellung weg und erhob Klage vor dem Arbeitsgericht. In einer früheren Entscheidung des Arbeitsgerichts wurde Sp. verurteilt, den rückständigen Lohn, wie vereinbart, auf die Dauer des Dienstverhältnisses zu entrichten. Die Streitfrage, die das Arbeitsgericht erneut beschäftigte, drehte sich darum, eine Arbeitsvereinbarung auszusprechen. Frau Sp., die in Vertretung ihres Ehepartners als Parteivertreterin auftrat, verteidigte sich damit, daß sie mit gutem „Gewissen“ die Arbeitsvereinbarung nicht nach Wunsch des Gerichts ausstellen könne. Die Arbeit der Sp. war, das Mädchen auch noch um einen Teil seiner Unterstützung beim Arbeitsamt zu bringen. Diese Arbeit wurde leitens des Gerichts durchgeführt. Sp. wurde verurteilt, eine Arbeitsvereinbarung auszustellen, ohne die Merkmale, die die Beklagte zum Schaden der Klägerin hat auftragen wollen. Mit allem Nachdruck machte der Vorsitzende der Beklagten Seite klar, wenn die Arbeitsvereinbarung nunmehr nicht umgehend ausgestellt werde, Bestrafung erhalte. Sollte die ausgearbeitete Arbeitsvereinbarung nicht werden, dann erfolge Haftstrafe.

In diesem Prozeß wurde so richtig das Schidial der Hausangestellten entrollt. Es hat sich hierbei gezeigt, wie notwendig eine Inzertensvertretung für Hausangestellte ist. Wann werden die Hausangestellten den Weg zur Organisation finden, um sie aus ihrer armseligen Lage zu befreien. Hier helfen soziale Vertretungen seitens gewerkschaftlicher Vereinigungen nicht. Hier muß mit aller Konsequenz für die Interessen der Hausangestellten durchgegriffen werden. g. w. t.

Tagungen

Tagung des Süddeutschen Hilfschulverbandes

Am Samstag vormittag trat im Büroraum des Karlsruher Rathhauses die neunte Hauptversammlung des Süddeutschen Hilfschulverbandes zusammen, die aus Baden und Württemberg sehr zahlreich besucht wurde. Der Vorsitzende, Rektor Ergl-Wannheim, konnte außerdem eine Reihe von Vertretern der Behörden und sonstiger an der Volkshilfschulfrage interessierter Persönlichkeiten begrüßen. Er eröffnete die Verhandlungen mit dem Hinweis auf das lebhafte Wirken der Hilfschulen zu Aus und Fremden der schwachbegabten Jugend. — Universitätsprofessor Dr. Weisinger-Freiburg hielt einen spannenden Vortrag über das Problem der Willensbildung in der Hilfschule. Er zeigte die Schwierigkeiten auf, aber auch die Wege, die zum Erlösa führen. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist dabei der Arbeitsunterricht, der wie kein anderer die Möglichkeit bietet, geistig zurückgebliebene Kinder zu einer gewissen Selbstständigkeit zu erziehen.

Hilfsschullehrer Reibler-Mannheim behandelte das Thema: Die Eigenartlichkeit der Hilfschule, ihre Organisation und ihr Ausbau in Baden.

Am Nachmittag fand eine geschlossene Mitgliederversammlung zur Erledigung der Regularien statt. Der Vorstand wurde wieder gewählt.

Gewerkschaftliches

Schlichtungsverfahren

für die Rheinschiffahrt beantragt

Disibars-Hamborn, 16. März. Die Arbeitnehmerverbände haben beim Reichsarbeitsminister die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens im Tarifstreit der Rheinschiffahrt beantragt. Die Entscheidung des Reichsarbeitsministers steht noch aus.

Vor den Schlichtungsverhandlungen der Eisenbahner

Der bisherige Widerstand am Lohn geht dem Unternehmertum nach nicht. Immer wieder tauchen daher Lohnauforderungen auf, die praktisch nichts anderes als eine Herabdrückung der Löhne auf die Höhe der Armenunterstützung bedeuten. Auch die Deutsche Reichsbahngesellschaft beteiligt sich an diesem Amoklauf der Scharfmacher. Sie muß ja stets in der vordersten Reihe marschieren, wenn es gegen die Arbeiter geht. Auch ihre Abauforderungen sind ein Beweis dafür, daß das Unternehmertum, je länger die Lohnbewegung dauert, desto hemmungsloser und dreister auftritt. Auch die Reichsbahn hat wie so mancher Industriebetrieb das Entkommen der Arbeiter fröhlich abgebaut; trotzdem sind ihre Forderungen wilder und ausschweifender als die, die das Unternehmertum zu Beginn der offiziellen Lohnbewegung auszusprechen wagte. Durch Einlegung von Forderungen bereits über 30 Millionen Mark an Entkommen des Reichsbahner umgehrt, bedeutet das eine Lohnkürzung von 3 Prozent pro Kopf und Stunde. Prozentual ausgedrückt, hat die Reichsbahnverwaltung danach trotz befristeten Lohnvertrages indirekt den Lohn der gesamten Eisenbahner um 4 Prozent gekürzt.

Wir brauchen nicht besonders hervorzuheben, daß die Forderungen nur einem Teil der Eisenbahnarbeiter zugemutet wurde, und daß dieser Teil infolge dessen mit 10 bis 12 Prozent Lohnkürzung bestraft worden ist. Mit diesem Keulenschlag auf einen Teil des Eisenbahnpersonals ist die Reichsbahnverwaltung aber noch nicht

zufrieden. Schon zu Beginn der Lohnbewegung plagte sie ihr Ehrgeiz, die Scharfmacher der Privatindustrie zu übertrumpfen.

Die Lohnabbauforderungen, die die Reichsbahnverwaltung an das Personal stellt, sind ein starkes Stück. Durch Arbeitszeitverlängerung und Feiertagsarbeiten ohne Lohnausgleich ist einer großen Anzahl von Arbeitern bisher das Einkommen bereits bis zu 21 Prozent gekürzt worden. Darüber hinaus verlangt die Reichsbahnverwaltung noch einen Abbau des Lohnes bis zu 13 Prozent. Dabei handelt es sich vielfach um Arbeiter, die bisher nur einen Stundenlohn von 34 bis 60 Pfennigen hatten. Das unter solchen Umständen jeglichen Lohnabbau ablehnen mußten, versteht sich von selbst; denn wenn die Forderungen der Reichsbahnverwaltung verwirklicht würden, dann würden unzählige Eisenbahnarbeiter zeit fürs Armenhaus.

Wir sind gespannt darauf, ob sich ein Schlichter findet, der den Mut hat, den bereits hungernden Eisenbahnarbeitern nach dem Willen der Hauptverwaltung das Brot förmlich vom Munde wegzureißen. Schon in der kommenden Woche muß sich zeigen, ob hinter den Worten des Reichsarbeitsministers, wonach er von einer Kürzung der Reallohne nichts wissen will, auch ein Wille steht. Der Lohnabbauforderer — das wird man wohl auch im Reichsarbeitsministerium begreifen — hat sich etwas Bösartiges entwickelt. Tragen wir und irgendein muß jetzt bald ein Punkt gemacht werden.

Neuregelung der Hausangestelltenlöhne

Seidelberg, 14. März. In eingehender Beratung haben die hiesigen Hausfrauen- und Hausangestelltenorganisationen die bestehenden Richtlinien für Hausangestellte einer Prüfung unterzogen. Die Hausangestellten stimmen einem Lohnabbau in den verschiedenen Kategorien zu. Andererseits entschlossen sich die Hausfrauen, bis zur Einführung des Hausangestelltenlöhnes die geltenden Anteile der Sozialversicherungen der Hausangestellten weiter zu tragen. Ein Hinweis wurde die Einführung eines Lohnbuches vorgebracht, in dem der Reallohn und die geltenden Anteile der Soziallasten der Hausangestellten vermerkt werden sollen.

Kampf im französischen Bergbau

Paris, 16. März. Ehe der am 12. März von der Delegiertenversammlung des französischen Grubenarbeiterverbandes für den 20. März beschlossene Generalstreik durchgeführt wird, wollen die Grubenarbeiterverbände noch einen letzten Versuch unternehmen, die Grubenangehörigen zu einer Rügungsmachung der Lohnverhältnisse zu bewegen. In diesem Sinne hat am Sonntag der Verband der Sonditate der nordfranzösischen Grubenarbeiter in einer in Douai abgehaltenen Versammlung beschloffen, die Arbeiter in einer Unterbrechung zu erlösen. Falls diese neuen Ver-

handlungen ergebnislos verlaufen sollten, werden die nordfranzösischen Grubenarbeiter am 30. März in den Streik treten.

Die neuen Lohnsätze treten ab heute in Kraft. In den mittel- und ostfranzösischen Grubenbezirken sind die Löhne bereits vor einiger Zeit um 6—10 Prozent gekürzt worden. Der kommunistische Grubenarbeiterverband, der ursprünglich den Streik für heute beschloffen hatte, hat sich inzwischen anders bekommen und fordert in einem von der Humanität veröffentlichten Aufruf jetzt gleichfalls zum Generalstreik für den 30. März auf, um nicht, wie es in dem Aufruf heißt, durch eine Spaltung der Arbeiterklasse die Position der Arbeitgeber zu stärken. Man dürfte den Tatsachen näher kommen, wenn man diesen Umfall der Kommunisten dadurch erklärt, daß ihr Sonderstreik im Voraus zum Scheitern verurteilt war.

Partei-Nachrichten

Auch in der Bodenseeregion antifaschistische Kundgebungen der Sozialdemokratie

Letzten Samstag und Sonntag fanden im Bodenseegebiet 30 öffentliche Versammlungen mit dem Thema statt: Gegen den Volksbetrug der Nationalsozialisten! Der 1. Unterbezirk der Sozialdemokratischen Partei hatte dazu aufgerufen. Wie in den übrigen badi-schen Bezirken waren auch diese Versammlungen fast sämtlich gut besucht. Das ist das erfreuliche an der gegenwärtigen Agitationskampagne der badi-schen und der deutschen Sozialdemokratie, daß die Massen auf dem Posten sind und überall den ersten Kampf gegen den Faschismus abgenommen haben. Das war auch im Bodenseegebiet trotz des schönen Sonntagsnachmittags der Fall.

Es sprachen Stadtrat Dr. Benedek und Stadtv. Maurer, Konstantin, die Stadt. Huf, Sigen, und Claus, Villingen, Geschäftsführer Strauch, Sigen, der württembergische Landtagsabg. Aug-geher, Schwenningen, sowie die badi-schen Landtagsabg. Dürr, Frau Fischer, Graf, Grohmann, Heid, Kurz, Marloff, Ruchbaum, Reins-holt, Köhler, Kändler, Wehner und Weismann.

Mit den Bodenseeverammlungen ist die allgemeine antifaschistische Agitation der badi-schen Sozialdemokratie, die sich von Wertheim bis Konstanz erstreckt, vorläufig abgeschlossen. Unbeschadet natürlich der örtl. Veranstaltungen gegen die Nationalsozialisten, die ständig im Gange sind. Die Massen wurden aufbereitelt, der Kampfsinn ist erwacht, die Nazis sind entlarvt. Es wurde ihnen in unseren Versammlungen nichts geschenkt; sie wissen jetzt, daß sie mit der organisierten Arbeiterkraft zu rechnen haben.

Das ist der große Gewinn der antifaschistischen Agitation unserer Partei in den letzten sechs Wochen.

Karl Grohmann 50. Geburtstag

Am Sonntag konnte Genosse Karl Grohmann-Konstanz auf ein halbes Jahrhundert seines Erdenwallens zurückblicken. Mindestens die Hälfte seiner Lebensjahre diente das Geburtskind mit Eifer und Hingabe und unter größter materieller und ideeller Opferbereitschaft der Sache der Arbeiterkraft. Sein überaus fruchtbares Wirken in Partei, Gewerkschaft und als Arbeiterorganisator — Grohmann ist noch heute aktiver Turner, der sich gelegentlich als Altersturner auszeichnet — trug ihm das Vertrauen der Parteigenossen des 1. badi-schen Kreises ein, die ihn 1919 zu ihrem Abgeordneten für den badi-schen Landtag aufstellten. Über auch sonstige Ehrenämter wurden dem Sozialar von der Partei und von der Sportorganisation übertragen. Seit 1920 wirkt Genosse Grohmann als Schriftleiter am Volkswillen. Überall, wo das Vertrauen der Genossen ihm hinsetzte, erfüllte Genosse Grohmann nicht nur seine Pflicht, da gab er sein Bestes her, um der Bewegung zu dienen, der er mit aller Hingabe anhängt.

Söllingen. In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung sprach letzten Freitag im Rathsaal Gen. Prof. Wilhelm aus Karlsruhe über das Thema: „Das kulturelle Gesicht des Sozialfaschismus“. Mit seinen 1 1/2stündigen Ausführungen fand der Redner aufmerksame und dankbare Zuhörer. In der Diskussion glaubte der Kommunist Jakob Koppke einen Extratanz aufführen zu müssen; er sprach nämlich von Russland und meinte, daß der Referent in seinem Schlusswort über Russland loslassen werde. Obwohl, wohlgeachtet, in dem ganzen Vortrag kein Wort über Russland gesprochen wurde. Aus dem Verhalten dieses Kommunisten ist zu ersehen, daß diesen Leuten gar nichts daran gelegen ist, wenn die Arbeiter in solchen Vorträgen ihr Wissen bereichern, sondern sie machen nur ein großes Geschrei, dreierlei hohle Phrasen und vollführen dummes Geschwätz. In seinem Schlusswort verlegte der Referent den Kommunisten gut und sachlich.

n. Blankenloch, Freitag, 13. März, fand hier eine gutbesuchte öffentliche Versammlung statt, in der Genosse Häfner vom Arbeitsamt Karlsruhe über das Arbeitslohnrecht sprach. Der Referent schilderte in ungefähr 1 1/2stündigen Vorträgen die verschiedenen Gesichtsbestimmungen, so daß jedem Versammlungsbesucher volle Luftströmung wurde. Der Vorsitzende dankte dem Referenten im Namen aller Anwesenden für sein nordisches Referat, das mit verschiedenen typischen Beispielen noch anschaulicher gestaltet worden war. Mit der Aufforderung an alle Arbeiter, sich in die Reihen der Partei zu stellen, von der sie auch ihre Interessen vertreten bekommen, nämlich der Sozialdemokratie, schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung.

Sozialdemokratischer Vormarsch in Berlin

Starker Mitgliederzuwachs

Trotz der Wirtschaftskrise, die nun schon seit Jahren anhält, hat die Sozialdemokratische Partei im Bezirk Groß-Berlin in den letzten beiden Jahren eine überaus erfreuliche Entwicklung genommen. Der Mitgliederstand ist seit dem Jahre 1928 um mehr als 20 000 gestiegen. Das bedeutet nicht nur einen Gewinn an ständig arbeitsbereiten Kampfgemeinen, sondern auch eine wesentliche Stärkung der finanziellen Kampfbereitschaft. Wie die Sozialdemokratie in ihrer umfassenden Weltanschauung ohnehin schon nicht mit irgendeiner anderen Partei zu vergleichen ist, so steht sie auch in der Zahl ihrer politisch organisierten Mitglieder weitaus an der Spitze aller politischen Parteien. Das Ergebnis ist ein ständiges Wachstum und ein innerer Ausbau der Parteiorganisation. Der Aufstieg erstreckt sich auf alle Bezirke der Reichshauptstadt. Errechnet man nach Ziffern den Jahresdurchschnitt, so ergeben sich für

1928	56 044 Mitglieder
1929	66 472 Mitglieder
1930	79 555 Mitglieder

So zeigt sich, daß die ununterbrochene Arbeit der Partei sich lebhaft widerspiegelt in der steigenden Zahl ihrer Mitglieder und in der Auswirkung auf den Kampffonds, der für jede politische Wirkungsmöglichkeit unentbehrlich ist.

Die günstigen Resultate der letzten drei Jahre werden unsere Genossen nicht ruhen lassen, sondern sie anspornen zu besonders intensiver Werbearbeit, denn auch für sie gilt, daß rasten ruhen bedeuten würde. Einsteifen aber ist die Parole der Parteipresse und -organisation der Ruf des Parteivorstandes Genossen Otto Weis:

Wo bleibt der zweite Mann?



Die sechs größten Stadten der Welt fassen mindestens je 60000 Besucher.

Elegantisch ist das Bild dieser Menschenmauern.

Und doch würde in diesen Stadten nur ein verschwindend kleiner Teil Platz finden, wenn sich vereinigen würden.

Die begeisterten Raucher einer Tagesproduktion der

KURMARK CIGARETTEN

KURMARK CIGARETTEN

Alle sammeln jetzt die Kurmark Sportwappen „FUSSBALL“

Kleine bad. Chronik

Eine Familientragödie

Freiburg i. Br., 14. März. Der verheiratete 30 Jahre alte Hilfsarbeiter Friedrich Wollert, Schwarzwaldstraße 15 wohnhaft, wurde wegen **Mordverleumdung** festgenommen. Wollert hatte fünf Monate altes Kind derart schwer mißhandelt, daß es auf Anordnung des Bezirksarztes in die Kinderklinik verbracht werden mußte. Weiter hat er ausgegeben, daß er wegen Geldbifferenzen mit seiner Frau den Gassahn geöffnet habe, um mit seinen drei Kindern gemeinsam in den Tod zu gehen. Nur dem Umstand, daß in der Gasuhr keine Marken mehr vorhanden waren, ist es zuzuschreiben, daß die Tat nicht vollendet wurde.

Tot in Straßengraben gefunden

Steinbach. Ein 74jähriger Einwohner wurde das Opfer der **Schneewehen**. Er kam auf dem Wege von Steinbach nach der Straße ab und stürzte in den mit Wasser gefüllten Straßengraben.

Immer noch Kriegsgefangene

Gengenbach. Vor einigen Tagen kam ein Mann hier an, der vom Bahnhofsvorsteher zum Rathaus begleitet wurde. Dort gab der Mann an, daß er am Kaiserstuhl zu Hause sei und aus russischer Gefangenenschaft komme. Er habe dort im Gefangenelager in Sibirien einen Kameraden kennen gelernt, der Karl Huber heiße und bei Gengenbach beheimatet sei. Auf Befragen gab der Mann noch weitere Auskunft über seinen Kameraden und schließlich kam man auch zu einem Resultat, wer der Betreffende sein könnte. Man begleitete den aus Rußland gekommenen nach Steinbach zu Herrn Ludwig Huber. Dessen Sohn Karl Huber war seit der Kriegsjahre vermißt. Herr Huber legte seinem Besucher ein Bild vor, das sein Sohn aus dem Feld geschickt hatte. Wo er mit noch mehreren Kameraden photographiert war. Der Mann zeigte sofort auf den Vermissen und beschrieb ihn auch sonst treffend; da er Geld und sonstige Geschenke ablehnte, muß man annehmen, daß er kein Schwindler ist, der etwas ergattern wollte, und es kann angenommen werden, daß der längst totgesagte Sohn noch am Leben ist. Nach Aussagen des Heimkehrers, der 14 Jahre in Gefangenenschaft war, wird Karl Huber erst in 4 Jahren das Gefangenelager verlassen.

Singen. Hier sind falsche 5-Markstücke im Umlauf. Die Fälschungen sind ziemlich gut nachgemacht und daher schwer zu erkennen. Wahrscheinlich kommen sie von der F. B. in Donaueschingen ausgehenden Fälschermaschinenherkunft.

Wormsheim. In der Nacht zum Sonntag verletzten junge Leute in Streit in dessen Verlauf der 20 Jahre alte ledige Maurer Eugen Neuhäuser durch drei Stiche in den Kopf schwer verletzt wurde.

Weinheim a. d. R. Während in den Bergen noch meterhoher Schnee liegt, ist an der Bergstraße amüßigen Darmstadt und Heidelberg, ist der Frühling eingezogen. Trotz der nächtlichen Kälte, die auch in dieser von Klima herabgesetzten Gegend noch festzustellen ist, haben in Weinheim an der Bergstraße an geschützten Stellen bereits die ersten Mandelbäume zu blühen begonnen.

Mannheim. Eine Witwe in Mannheim-Wallstadt erhielt die Aufforderung zur Besichtigung eines Raubstrahles der Kirchenfeuer für sich und ihre Tochter mit 7 sieben Pfennig, zusammen 21 Pfennig. Das Honorar für die Aufforderung machte aber die 15 Pfennig aus, also 45 Pfennig. Der Amtsschimmel dort mehr als das Doppelte drauflegen. — Auf Grund einer Anzeige des Stammhauses wurde der Bundesrat Vertreter der Mannheimer Strohwerke GmbH, Alexander Samuel Holbos wegen Unterschlagung von etwa 100 000 Pfennig verhaftet.

GutsMuths, Amt Wolfach. Ein Bauarbeiter wurde von einer Kuh umgeworfen, getreten und dabei so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erliegen ist.

Freiburg i. Br. Ein 22jähriges Mädchen von Oberhoffenhausen, das am Dienstag beim Baden einen Oberschenkelbruch erlitt, ist am Freitag im Diakonissenhaus Freiburg seinen Verletzungen erlegen.

Ettlenheim. Zwischen Ringsheim und Ettlenheim wollte ein Mannheimer Auto ein Fuhrwerk überholen, durch das zwei Mädchen mit einem Korbgeschlitten verdeckt wurden. Als das Auto einem anderen entgegenkommenden Auto ausweichen mußte, streifte es das eine der Mädchen und verletzte es mit der Türklinke schwer. Der Führer des Wagens verlor dabei die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen einen Baum, wodurch der Vorderteil des Wagens zertrümmert wurde. Der Besitzer des Wagens, der den Wagen selbst lenkte, und sein neben ihm stehender Chauffeur erlitten erhebliche Verletzungen und schwere Quetschungen.

Steinbach i. R. Beim Schlittensfahren verunglückte der Sohn Karl des Bahnhofsvorstandes J. M. an dem durch, daß er stürzte. Er verlor für kurze Zeit das Bewußtsein. Die Verletzungen scheinen bis jetzt nicht lebensgefährlich zu sein.

Harplingen, Amt Säckingen. Sonntagabend brannte das Doppelwohnhaus der Familien Weber und Böhle vollständig nieder. Der Schaden beläuft sich auf etwa 30 000 RM und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Obwohl der Brand sofort bemerkt wurde, waren Löscharbeiten vergeblich. Der Brand ist darauf zurückzuführen, daß der neun Jahre alte Sohn der Familie Weber keine Hosen fütterte und mit dem offenen Licht dabei dem Feuer zu nahe kam.

Anerkennung der Arbeit der Steuerbeamten. Der am 26. Januar 1931 in Heidelberg verstorbenen Privatmann A. Wolff hat in seinem Testament den Beamten der Finanzkasse beim Finanzamt Heidelberg den Betrag von 500 RM vermacht. Die Beamten der Steuerverwaltung ernten für ihre schwere Arbeit in der Regel wenig Dank und Anerkennung von Seiten der Steuerpflichtigen, um so erfreulicher ist, daß es doch noch Steuerzahler zu geben scheint, die die Arbeit der Steuerbeamten würdigen.

Raubüberfälle auf Landratsposten. Die zunehmende Gefahr von Raubüberfällen auf Landratsposten hat die Postverwaltung veranlaßt, bei Fahrten der Landratsposten in der Dunkelheit die Mitnahme von Geldern und Wertsendungen auszuschließen und damit auch die Einlieferungsmodalität dieser Sendungen bei den Poststellen in Landorten bis auf weiteres einzuschränken. Die Sicherheit der Sendungen verlangt von der Öffentlichkeit, diese Maßnahme vorübergehend in Kauf zu nehmen.

Volkswirtschaft

Bereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H.

Die Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H. war nach dem Geschäftsbericht von 1930 im Interesse einer guten Liquidität in der Ausgabe neuer Kredite zu größerer Zurückhaltung geneigt. Die Bilanzsumme nahm nur um 104 345 RM, = 7,5 % auf 4 343 063 RM zu. Zur Veranschaulichung des Umfanges ist der Umsatzen um 13 250 162 RM zurückgegangen. Die gesamten Ausstände im Kontokorrent- und Verleihenbereich betragen am Jahresabschluss 3 908 496 RM, und verteilen sich zusammen auf 976 Posten. Die von der Generalversammlung festgesetzte Dividendenquote für ein Bilanzjahr betrug zuletzt 100 000 RM, und ist in allen Fällen beachtet. Die Kredite und Darlehen waren gedeckt durch Hypotheken und Grundschulden in Höhe von 70,10 %, durch Wertpapiere in Höhe von 7,40 %, durch Bürgschaften und andere Sicherheiten in Höhe von 21,00 %. Die flüssigen Mittel betragen Ende des Jahres 1930: 986 913 RM. Die Gewinnverhältnisse scheinen sich damit in Höhe von 26,12 % befeuert. Der Nettogewinn geht auf 59 791 RM, etwas über denjenigen des Vorjahres hinaus und hätte

die gleiche Dividende ermöglicht. Mit Rücksicht auf die noch ganz ungenügende allgemeine Wirtschaftslage werden jedoch nur 7 % Dividende vorgeschlagen, um die Reserven möglichst zu stärken.

Badische Post. Die Verklammerung der Postämter hat ohne Belaste die Regularien genehmigt. Aus dem Gehalt von 1 009 817 (1 302 858) RM. kommt eine Zulage von 10 (11) Prozent zur Verteilung. 200 000 RM. werden vorgezogen.

Die J. G. Gartenbauvereine in Ludwigsbad teilen mit, daß sie in Ludwigsbad und Oppau durch Einführung der 40-Stundenwoche vor längerer Zeit schon die Einstellung von weiteren Arbeitern und Angestellten vermied, sodas eine Reueinstellung in den Werten Ludwigsbad und Oppau derzeit nicht in Frage kommt. Das also in Oppau und Ludwigsbad (auch in Bad) kein Gehalt, ist gewissermaßen in Ludwigsbad bereits vor längerer Zeit schon erfolgt.

Die Gastwirtsvereine des Reichs haben in den ersten zwei Dritteln des laufenden Geschäftsjahres (Juli 1930 bis Februar 1931) trotz aller durch die Wirtschaftskrise bedingten Hemmnisse und ungeachtet der Preisermäßigung in fast allen Warengruppen ihren Umsatz gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres nicht nur mengenmäßig, sondern auch wertmäßig zu heben vermocht. Der Umsatz in den drei Monaten Januar bis Februar 1931 betrug 33,03 Millionen, im Geschäftsjahre 1930/31 hingegen 33,03 Millionen, so daß eine Umsatzsteigerung von 73 900 RM = 0,14 Prozent festzustellen ist. Gegenüber dem im Februar 1930 ein höherer Umsatz erzielt worden als im Februar 1930.

Soziale Rundschau

Große Kriegsofertagung in Baden-Baden

Der Reichsbund der Kriegsofertätigen, Kriegsteilnehmer und Kriegsernterleidenen, hält am 6. und 7. Juni ds. Js. in der Bäderstadt Baden-Baden seinen 9. ordentlichen Gauag in Säuerhaus Arelia ab. Zahlreiche Delegierte aus ganz Baden, werden an der zweitägigen Tagung teilnehmen. Am Samstag, den 7. Juni, findet im Rahmen des Gauages eine große Kundgebung statt, bei der mehrere Tausend Teilnehmer aus dem Lande ankommen werden. Die Anmeldungen sind schon jetzt außerordentlich stark. Aus einzelnen Gegenden des Gaues werden Sonderzüge nach Baden-Baden laufen. Die übrigen Teilnehmer der Kundgebung werden mit fahrplanmäßigen Zügen und sonstigen Beförderungsmitteln in Baden-Baden eintreffen. Der Gauag wird sich in Gegenwart der Reichs- und Reichsverbandsvertreter mit besonders beachtlichen Fragen der Kriegsofertätigen und der Fürsorge für die Opfer des Krieges beschäftigen, und daneben zu einer Reihe grundsätzlicher Fragen der Organisation des Reichsbundes (der größten Kriegsofertätigen Deutschlands) Stellung nehmen.

Aus aller Welt

Schwere Explosion des „Biting“

Neuzettl, 16. März. Bei der Rederessfirma Woring Brothers, der der Kobbenfänger „Biting“ gehört, ist die Nachricht eingelaufen, daß bei der Explosion des Schiffes 20 Personen umgekommen sind. Die Explosion ereignete sich am Sonntagabend acht Meilen östlich von Horje Island. Die Heberle ben den der Bekanung erreichten die Küste zu Fuß über die Eishüllen.

Chaplin in Wien

Wien, 16. März. Charlie Chaplin traf heute mittags auf dem Franz-Josef-Bahnhof ein. Er wurde von Vertretern der Presse und einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt.

Großer Finanzschwindel in Köln

Die Stadt Köln scheint mit anderen Städten des Westens zusammen das Opfer eines riesenhaften Finanzschwindels geworden zu sein, dessen Ausmaße bis heute und auch in der nächsten Zukunft kaum zu übersehen sein dürften.

Bei der Stadt Köln war bisher ein Oberstadtssekretär namens F. z. o. l. i. n. g. tätig, der aus der Militärämter-Verwaltung hervorgegangen und beim Finanzamt der Stadt in wichtige Geschäfte finanzieller Art eingeweiht war. Nach dem Kriege hatte die Stadt Köln, wie die meisten anderen Großstädte, auch noch eine Reihe alter Anleihen der Vorkriegszeit abzuhalfen. Es dürfte sich insgesamt um eine Summe von weit über 100 Millionen Mark gehandelt haben. Nach der Inflation kam das Aufwertungsgebot, das die Anleihebesitzer in der Aufwertung bevorzugt behandelte. Ähnlich, wie es beim seinerzeitigen Sinnes-Prozess aufgedeckt wurde, ist der Schwindel auch in Köln betrieben worden. Es muß sich ein Konjunktium gebildet haben, von dem Spuren teils nach Holland, teils nach Dresden führen, um die Städte zu prellen, indem man Anleihe-Konten für Anleihe-Altschulden vorweist. Das Konjunktium scheint geradezu nach einem geographisch genau festgelegten Plan gearbeitet zu haben, nachdem das Reich bereits einmal ausgeblendet war und für die Anleihe-Großhändler der Weizen nicht mehr so recht blühte.

Oberstadtssekretär F. z. o. l. i. n. g. ist von der Kriminalpolizei bereits vernommen worden. Als er nach seiner Vernehmung in das Gefängnis gebracht werden sollte, gelang es ihm zu entfliehen. Man ist seiner bisher nicht wieder habhaft geworden. Auch seine Frau, die eine Ausländerin ist, ist nicht aufzufinden.

Reichsgastwirtschaftsmesse und Kochkunstausstellung in Berlin

Auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm in Berlin wurde die große Einheitsveranstaltung „Reichsgastwirtschaftsmesse und Kochkunstausstellung“ eröffnet.



Kaufmann Lehner
wegen Mordes und Versicherungsbetruges vor Gericht
(Siehe Bericht auf Seite 2 dieses Blattes)

Das Ende einer Künstlerin

In einer Straße Londons fand man die Leiche einer Greisin, die als die frühere Schauspielerin Alma Stanley identifiziert wurde. Eine Künstlerin, die zur Zeit der Königin Viktoria in Europa und Amerika große Triumphe gefeiert und sich vor 30 Jahren von der Bühne zurückgezogen hat. In letzter Zeit hatte sich die Greisin dem Trunke ergeben.

4 000 Algeriendörfer

Zwischen der französischen Regierung und den algerischen Behörden steht augenblicklich ein großes Siedlungsprogramm für Algerien zur Verhandlung. Es ist geplant, nicht weniger als 4 000 Modelldörfer für die Eingeborenenbevölkerung zu erbauen. Jedes dieser Dörfer soll 100 Häuser umfassen. Als Baumaterial soll anstatt der bisher gebräuchlichen luftgetrockneten Lehmziegel Eisenbeton verwendet werden. Die Baukosten werden auf fünf Milliarden Franken veranschlagt. Ihre Aufbringung soll auf 50 Jahre verteilt werden, wobei am Ende jedes Jahres ein Teil der Bevölkerung in die neuen Dörfer abwandern soll. Der Siedlungsplan ist ein Teil eines großen Plans, der die Eingeborenenbevölkerung auf dem fernen Algerien durch den Bau von 50 000 Häusern und 100 000 Zimmern zur Verfügung zu stellen soll.

Wichtiger Archäologefund

In Palästina wurde durch den Archäologie-Professor Susskind ein sehr wichtiger Fund an der Universität Jerusalems innehat, ein Stein mit einer aramäischen Inschrift gefunden, die mehrere Jahrhunderte über den Ort der Befestigung des jüdischen Mias (8. Jahrhundert vor Christus) enthält. Bei dem Fund handelt es sich offenbar um einen Grabstein, durch die man zum ersten Male Anzeichen über altjüdische Königsgräber erhalten haben dürfte.

Die Lüdenbüher im Smoking

Während einer Kunstreise, die der Dresdener Generalmusikdirektor Buch mit einem Teil der Dresdener Staatskapelle unternommen hatte, mußten die Lüden im Dresdener Kammerorchester, das unter Leitung von Kapellmeister August Bach in Dresden aufgeführt wurde, mit pensionierten Musikern der Staatskapelle und jungen Kräften aus der Staatslichen Orchesterkapelle ausgestattet werden. Außerdem die Streichergruppen durch zahlreiche Orchesterkapellmeister schwer betroffen sind, ließ Kapellmeister August Bach drei Orchester aus der Orchesterkapelle in die Streichergruppen einziehen, darunter eine — damit das Publikum nichts merke —, daß die Damen im Smocking mitziehen. Der Trick Lüdenbüher hat in der lässlichen Presse scharfe Kritik hervorgerufen.

Borgehichtlicher Friedhof entdeckt

Professor Gortjans berichtet, daß er auf dem Plate der alten Stadt Jericho einen Friedhof entdeckt habe, der etwa 4000 Jahre alt sein müsse. Der Friedhof enthalte einzelne Gräber, die auf die Bronzezeit zurückzuführen scheinen.

Fruchtbarmachung der Sahara?

In diesen Tagen gelangt das Material des sogenannten „Europäer-Projektes“ des Regierungsbaumeisters Hermann Görtzel zum Generalvollstreckungsamt zur Ausstellung. Görtzel hat einen Plan der Fruchtbarmachung der Wüste Sahara ausgearbeitet. Durch die in jeder Sekunde vom Atlantik durch die Gibraltar-Straße ins Mittelmeer fließenden 100 000 Kubikmeter Wasser soll ein Kraftwerk erzeugt werden, das die ungeheure Kraftmenge in elektrische Energie verwandelt. Das Projekt sieht die Sperrung der Straße von Gibraltar durch einen ungeheuren Damm vor; die Schiffahrt soll durch zwei Kanäle erhalten. Das aufgestaute Wasser soll kanalisiert und in die Wüste Sahara geleitet werden.

Die menschliche Haut ist ein überaus zartes Gewebe, das Tag für Tag den schädlichen Einflüssen der Witterung ausgesetzt ist und deswegen auch täglich sorgfältiger Pflege bedarf. Wohl ist die Haut selbst durch einen dünnen Haut natürlichen Hautfettes, aber dieser Schutz ist in den heißen Herbst- und Wintermonaten, unzureichend. Es darauf legt, sich keine Haut geschmeidig, widerstandsfähig und jugendlich zu erhalten, der reiche sie nach möglichem Waschen und Baden, vor allem Abends gründlich mit der unübertroffenen Avena-Creme ein. Denn diese enthält das dem Hautfett verwandte Glycerin und ist daher ganz besonders geeignet, die Haut zu frisieren und trotz aller schädlichen Einflüsse der Witterung gesund und geschmeidig zu erhalten.

Belogelienkauf
Schlafzimmer
Eigle, einige Monate in Gebrauch gewesen jedoch genau so gut wie neu, mit Spiegelkranz, weissen Karminse.
Die Form ist sehr schön und die Qualität sehr gut.
Der Preis nur **390.-**
Wohnehaus Carl Baum & Co. Erdingenerstr. 10
Kein Baden, 100 Zimmer

Grad. Säckling, Schrod-Kingse vertieft Franzhof, Gartenstr. 7

Schnellwaage „UNION“ bildet in der Schab von Schnell- u. Zerkleugerung 116. Köhler, Dorsdorferstr. 15. 8363

Minderl. Ehepaar (Waggesteller in fester Stellung) sucht auf den 1. Mai oder 1. Juni 2-ab-3-Zimmerwohnung. Charren mit Preisangebots unter R. 364 an das Volksfreundbüro. Gewünscht wird 3-Zimmer-Wohnung in der Stadt, kann mit ein 2-Zimmer-Wohnung, gekauft wird Off mit Nr 2333 an das Volksfreundbüro.

Billige 3-4 Zimmer-Wohnung ob. Alteshaus zu miet. gel. Off unter R. 366 beibringt das Volksfreundbüro.

1 Zimmer-Wohnung (großes Zimmer, Küche u. Keller) in der Beltsch, Seitenbau, hart, am 1. April zu vermieten. Angebote mit 2.367 an das Volksfrdb

Schöne 3-Zimmerwohn. a. 15 April od. später zu vermiet. Sträßchen, Dalfel, u. Bahnhofsstraße Fr. 45. Knielingen, Hauptstr. 126.

Milch u. Molkereiprodukte
die billigsten und gesündesten Nahrungsmittel erhalten Sie in bester Qualität von der

Milchzentrale Karlsruhe
Lauterbergstraße 3 G. m. b. H.
durch die angeschlossenen 80 Milchhändler

Leere Manfarde, heizbar, mit Wasserlsg. zu vermiet. n. Gerbinsstraße 4, hart rechts

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Watschstraße 21, Doll. 21

2 Zimmer mit Küche zu vermieten. Nr. 2353 im Volksfreundbüro.

Kinderkrippstuhl, gut erhalten, ganz billig zu verkaufen. 8361. Bernhardtstr. 6, D. 5 21

Wd. Kinderportwan. ell. Kinderbett 1 vert. 8362. 1811. 222

Ein großer Sandwagen für Garten- oder Landarbeit sehr gut im Zustand, zu verkaufen. 8363. Hans Nr. 582. 8357

Ein Chavelongue sehr billig zu vertaul. 8361. 42. Stb. 3. R.

Waschtisch, auch als Schreibtisch geig. vert. billig. Koch. Gardsstr. 6, 3 H. 8352

Dochträdige Saibin sehr gut im Zustand, zu verkaufen. 8362. Hans Nr. 582. 8357

Vauka
Zähringerstr. 26
Telefon 8378
Klein-Nutzhoh. Verkauf. Sperrholz. Leisten rund. Vierkantstäbe in allen Größen



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

17. März.

1664 Erste Buchdruckerei in Rußland. — 1680 Französischer Schriftsteller Voltaire. — 1811 Dichter Karl Gutzkow. — 1824 Gottl. Daimler, Erfinder des Automobils. — 1879 Schriftsteller Adolf Strodtmann. — 1906 Hans Rott. — 1920 Rücktritt der Kapp und Bittmeyer. — 1926 Volksbegehren betr. Fürstenernennung.

„Pietät“

Die von der Kathausfraktion Karlsruhe der NSDAP. verweigerte Beileidsuntersuchung für die SPD.

Unter diesem Titel versucht der Führer die schändliche Haltung der Kathausfraktion durch ihr Fernbleiben von der Trauerfeier für den verstorbenen Genossen Ged zu rechtfertigen. Die ganze Begründung ist ein Verleumdungsstück, das nicht nur die SPD, sondern auch die Kathausfraktion selbst in die Schandfackel der Verleumdung stecken will.

Wohlweislich wird auch der Name Eugen Ged nicht genannt. Das hat natürlich seine Gründe, denn bei Eugen Ged handelt es sich um einen Menschen, der bei allen anständigen Leuten das höchste Ansehen genößt und dessen Verdienste um das Wohl der Stadt Karlsruhe unbestritten sind. Und daß die Garde des Stabsfeldwebels Säger gerade diesem hochangesehenen und verdienten Mann gegenüber eine derartige Gefühlsregung an den Tag legt, läßt bezweifeln, daß der Führer den Namen des Genossen Eugen Ged nicht erwähnt.

Die angeführten sogenannten Gründe sind gar nicht stichhaltig, sondern verraten nur wieder eine Gefühllosigkeit, die dem Führer will nämlich die schändliche Haltung damit rechtfertigen, indem er auf Ueberfälle durch Sozialdemokraten auf Nationalsozialisten hinweist, und daß auch Gen. Eugen Ged für solche Taten mit verantwortlich gewesen sei. Was hier der Führer anführt, ist eine Gaunerei ohne Gleichen, wie man sie bisher noch von keiner anderen Partei vernommen hat.

Die Angeführten sogenannten Gründe sind gar nicht stichhaltig, sondern verraten nur wieder eine Gefühllosigkeit, die dem Führer will nämlich die schändliche Haltung damit rechtfertigen, indem er auf Ueberfälle durch Sozialdemokraten auf Nationalsozialisten hinweist, und daß auch Gen. Eugen Ged für solche Taten mit verantwortlich gewesen sei. Was hier der Führer anführt, ist eine Gaunerei ohne Gleichen, wie man sie bisher noch von keiner anderen Partei vernommen hat.

Das gefühllose Verhalten der Kathausfraktion hat zweifellos auf viele Hitleranhänger auffälliger gewirkt, was auch in Zukunft an uns zum Ausdruck kommt. Dem Führer ist dies natürlich auch nicht unbekannt und er muß deshalb schon zu einer Ausrückung greifen, um seine eigenen Anhänger zu beschwichtigen. Die sogenannte Rechtfertigung hat aber völlig daneben gebaut und es scheint, daß der bisherige Nationalsozialist recht hat, der uns schrieb, daß die Beteiligung der Kathausfraktion an der Trauerfeier für den verstorbenen Genossen Ged geradezu einer Leichenfeier gleichkommen würde. Die Sprache des Führers dürfte wohl die Richtigkeit dieser Auffassung bestätigen.

Schadenersatzpflicht der Gastwirte

In den Abendstunden des 19. Februar 1929 wurde ein Arbeiter bewußlos in dem Hofe einer Gastwirtschaft in Karlsruhe aufgefunden. Nähere Angaben über seinen Sturz konnte der Später wieder Zufolgekommene nicht machen. Inzwischen wurde als mutmaßliche Ursache festgestellt, daß P. auf Glätte ausgerutscht war. Daselbst hatte sich dadurch gebildet, daß eine Wäschefrau das schmutzige Wasser in den Gully ablassen wollte, der sich in unmittelbarer Nähe des vom Lokal zu den Toiletten führenden Weges befand. Der von dem Gast auf Schadenersatz in Anspruch genommene Wirt betrieß sich darauf, daß der Verletzte selbst an dem Unfall schuld sei, weil er das Ausrutschen auf Glätte fördernde Gummischuhe getragen habe. Sämtliche Instanzen, zuletzt das Reichsgericht, erklärten aber den Lokalhaber für haftbar, und zwar aus folgenden Gründen: Da ein direkter Nachweis für den Hergang des Unfalles fehle, müsse von den Erfahrungen des täglichen Lebens auszugehen werden. Hiernach ergab sich, daß an dem in einer lange anhaltenden Kälteperiode liegenden Unfalltag die Temperatur auch zur Mittagszeit den Nullpunkt nicht erreicht habe, so daß Wasser, auch wenn es im warmen Zustande ausgeschüttet würde, nach kurzer Zeit unbedingt gefrieren müßte. Da der Ausgang in unmittelbarer Nähe der Toilette lag, spreche alles dafür, daß der Kläger durch die dort gebildete Bodenschicht zu Fall gekommen sei. Pflicht des beklagten Gastwirts wäre es sonach gewesen, auf jeden Fall zu streuen, zumal der Hof zur Nachtzeit nur ungenügend beleuchtet war. Die von ihm zu fordernde Verkehrsorgfalt hätte er auch dadurch beobachten können, daß er den zu den Toiletten führenden, infolge der Glättebildung gefährlichen Weg absperre, so daß jegliche Gefährdung durch die Gäste ausgeschlossen werde. Daß der Kläger Gummischuhe trug, könne nicht als Mitherschuld angedreht werden, denn gerade in jener Jahreszeit sei das Tragen von Gummischuhen außerordentlich verbreitet, ohne daß sich nachteilige Folgen zeigten. (IX 349/30. vom 14. März 1931.)

Hamburger Bluttat u. Karlsruher Tagblatt

Sehr wohlwollend mit den Nationalsozialisten meint es das Karlsruher Tagblatt. In der Ueberlieferung zu dem Hamburger Wort bringt das Tagblatt auch nicht im geringsten zum Ausdruck, daß die Täter den Nationalsozialisten angehören. Wir registrieren diese schonende Behandlung der Nazis durch das Karlsruher Tagblatt nur, denn sie zeigt in zu der schon öfters zum Ausdruck gekommenen wohlwollenden Behandlung. Anders ist es natürlich beim Karlsruher Tagblatt, wenn es sich um Kommunisten oder Sozialdemokraten handelt. Ein Beispiel dafür liefert sich das Tag-

blatt auf derselben Seite, wo es über die Hamburger Bluttat berichtet und nebenan das Urteil gegen die Kaffeler Kommunisten veröffentlicht.

Ein Kundgang durch die Handwerker Ausstellung

Im Vorkraum zeigt das Baugewerbe in Gesamtheit seine Tätigkeit und in Gegenüberstellungen seine neuzeitlichen und früheren Arbeitsweisen.

Vor dem Lichtloft folgt das Schreiner- und Glasergerber, ebenfalls repräsentiert durch fertige Stücke und Darbietung heutiger und einstiger Arbeitsmethoden. Rechts finden wir die ebenfalls Holz verarbeitenden Gewerbe der Drechsler, Holzbildhauer, Marketeure, Kändler und Käfer und der Wagner.

In Verbindung mit den letzteren zeigt das Schmiedehandwerk sein Können.

Die Wichtigkeit des Handwerks als verarbeitendes Gewerbe industriell hergestellter Einzelfläche wird vor allem bei den Installateuren für Elektrolicht, Gas- und Wasserleitung erkannt und der Leier lernt bei den ausgestellten Arbeiten, wieviel handwerkliche Erfahrungen, Tüchtigkeit und Kraft bei der Installation noch aufzuwenden sind, um die betreffenden Aufträge betrieblich durchzuführen. Im übrigen stellt der Flechtmeister auch Treib- und sonstige handgefertigte Stücke aus. Am Ende der südlich neben dem Lichtloft sich anreihenden Ausstellungsräume hat das Kunsttöpfer-, Maler- und Klempnergerber seine Erzeugnisse aufgestellt.

Am Ende der südlich neben dem Lichtloft sich anreihenden Ausstellungsräume hat das Kunsttöpfer-, Maler- und Klempnergerber seine Erzeugnisse aufgestellt. Am Ende der südlich neben dem Lichtloft sich anreihenden Ausstellungsräume hat das Kunsttöpfer-, Maler- und Klempnergerber seine Erzeugnisse aufgestellt.

In die nördlichen Ausstellungsräume leitet die Vereinigung der Sattler, Tapetiere und Dekorateur mit ihren vielseitigen Arbeiten über.

Die Köien der nördlichen Lichtloftwand enthalten die Darbietungen des Schlossergewerbes mit älteren und neueren Arbeiten sowie Darstellungen von Arbeitsverrichtungen mit neuen Hilfsmitteln. Besonders eindrucksvoll und überzeugend bezüglich früherer und heutiger Arbeitsweisen ist die Schuhmacherei dargestellt. Auch die Herrenschneiderei in alter und neuer Form wird in drastischer Weise gezeigt. Die neuzeitliche Technik hat, wie die Arbeiter und Arbeitsmethoden vor Augen, auch beim Schneider und Schneidermeister im Kleinen, auch beim Maler- und Tischlergewerbe Eingang gefunden. Auch beim Maler- und Tischlergewerbe Eingang gefunden. Auch beim Maler- und Tischlergewerbe Eingang gefunden.

Die Besichtigung der Ausstellung geschah durch die Fachverbände und Annungen der betr. Gewerbe, deren Mitglieder sich in dankenswerter Weise für die Durchführung und Bereitstellung von Arbeiten der Ausstellung zur Verfügung stellten. Das Gesamtbild der Ausstellung kann als einheitlich bezeichnet werden und es ist zu hoffen, daß sie ihre werbende Wirkung bei der Allgemeinheit in wünschenswerter Weise auch ausüben wird.

Ein Neubau am Stephan-Platz

Am Stephanplatz, auf dem Dreieck Karlsruher, Amalien- und Radstraße, stand recht schön ein Gebäude, das eine alte Bedürfnisanstalt aus Wellblech, im Verein mit ihr eine Verkaufslade, eine Kaffee- und nicht zu vergessen eine kleine Kasse an dieser Stelle sein Gewerbetreibender Schenkeleier. Dies alles wurde durch den Weg bis zu der jetzt vollendeten einfachen Bauform für alle überflüssig. Der erste Plan sah eine einfache, aber einladende Gebäude, es sollte aber, mit Ausnahme der Bedürfnisanstalt, ganz anderen Zwecken dienen. Ein zweistöckiges Kaffee mit Dachterrasse ist in Vorschlag gebracht worden, ja sogar ein Hochhaus war in den Kreis der Erwägungen gezogen. Das von Stadtbaurat Dr. V. J. entworfenen und durch das Stadtbauamt aufgeführte Bauprojekt umschließt auf der Nordseite ein großes, hell erleuchtetes Kaffeehaus, ein Laden, anschließend auf der Südseite eine Shell-Großkanstalle. Amüßen bei den Trennungsmitteln zwischen beiden ist eine geräumige unterirdische Bedürfnisanstalt. Diese hat so verschiedene Zwecke dienende Bauanlage mit ihren weitgehenden Installationen aller Art hat erhebliche Schwierigkeiten, die noch vergrößert wurden, als drei Bauherren ihre oft entgegengesetzten persönlichen Interessen beizubehalten wollten. An dem Bau sind beteiligt die Rheinania-Ostag-Mineralwerke Akt.-Ges. mit der Großkanstalle, die Kommandit-Gesellschaft J. Schreyer hier mit dem Laden und die Stadt mit der Bedürfnisanstalt.

Die Shell-Großkanstalle. Die Rheinania-Ostag-Mineralwerke Akt.-Ges. hat diesen Bauteil finanziert und auch die Einzelpläne hierzu durch ihr Baubüro geliefert. Der Außenbau ist für Kundlichkeit und Langlebigkeit die Mitte des Baufeldes. Ein stichlicht sieht sich ein Material- und Werkraum an. Westlich reihen sich ein Toilettenraum mit dem durch Gas geleitetem Kessel für die zentrale Warmwasserheizung an, sowie ein dem Licht, Elektrizität und Wasser zugeführtes Kaffeehaus. Zur Verfügbung sind eines größeren Verkehrs sind zwei Fahrbahnen vorgezogen. Auf der Trennungsmitteln zwischen beiden ist eine geräumige unterirdische Bedürfnisanstalt. Diese hat so verschiedene Zwecke dienende Bauanlage mit ihren weitgehenden Installationen aller Art hat erhebliche Schwierigkeiten, die noch vergrößert wurden, als drei Bauherren ihre oft entgegengesetzten persönlichen Interessen beizubehalten wollten.

Die unterirdische Bedürfnisanstalt ist mit Rücksicht auf den neu sich entwickelnde Stadtkern bei der Sanierung weitläufig gestaltet. Sie hat eine musterhafte Ausstattung erhalten. Der Eingang für die Frauen liegt in der Radstraße, der für die Männer in der Karlsruher. Zentral zwischen beiden Abteilungen befindet sich der Raum für die Wäsche. Ein unter dem Geböwe durchgeführter, mit Luftkühlern abgekühlter Lüftung dient dem Zutritt des Tageslichtes. Die Eingangstreppe ist mit breiten, dunklen Holzbohlen verkleidet. Die Fußböden bestehen aus porphorbunten Steinzeugplattenbelag, hellgrüne Kunstglastratten bilden Schutz und Schmuck der Wände. Durchwegamen freistehende, weißlackierte Niederfüßelchen aus deutschem Feuerstein zur Ausführung. Die Spülung wird durch an die Hochdruckleitung angeschlossene Flußmeter bewirkt. Die Heizung erfolgt durch Glasröhren. Zur Lüftung sind verschiedene Kanäle angelegt und gemeinsam über Dach geführt. Durch einen eingebauten Ventilator wird die Luft abgeleitet.

Der einfache, nieder gebaltene Bau hat sich harmonisch in das große Bild ein, was insbesondere beim Blick von der Karlsruher nach Süden und von der Amalienstraße her nach Osten in der Ueberdeutung mit den höheren Häusern des Hintergrundes zum Ausdruck kommt.

Ueber den Karlsruher Wohnungsbau

Am Donnerstag, den 13. März, in einer Versammlung des Bezirks Ost der Sozialdem. Partei Gen. Stadtrat L. P. Der Redner zeigte zunächst den Wandel auf, wie er sich nach dem Kriege hat. Vor dem Kriege hat die öffentliche Hand den Wohnungsbau als eine Angelegenheit der privaten Initiative betrachtet. Die Wohnungsnot nach dem Kriege und die Vernichtung vieler Altbauwerke durch die Inflation zwangen die öffentliche Hand den Wohnungsbau zu ihrer eigenen Angelegenheit zu machen und Mittel zur Verfügung der Baukosten bereit zu stellen. Im Jahre 1924 wurde die Gebäudeabsonderung eingeführt, aus deren Ertrag der Stadt Karlsruhe 2 Millionen zur Finanzierung des Wohnungsbau und 2 Millionen für die Finanzierung zur Verfügung stehen. In Form von lang- und kurzfristigen Anleihen haben wir weitere 20 Millionen dem Wohnungsbau zur Verfügung gestellt. In der Regel wurden Hypothekendarlehen zu 3/2 Prozent gegeben. Im Jahre 1923 ist das System der Finanzierung grundlegend geändert worden. Die Sparkasse hat durch Eingabe von 1. Hypotheken den Wohnungsbau eingeleitet und die Stadt zahlt für die 2. Hypothek eine Zinsbeihilfe. Karlsruhe steht im Wohnungsbau auf einer Stelle. Wir haben aber zu viel große und zu wenig kleine Wohnungen gebaut. Bei der Eingabe von Darlehen wurden die Genossenschaften (12) in erster Linie berücksichtigt. Von 1921 bis 1926 wurde auf diese Weise der Bau von 6180 Wohnungen finanziert. Der Initiative der Stadt und der genossenschaftlichen Vereine im Wohnungsbau ist vor allem der kulturelle Fortschritt zu danken, daß seit 1918 keine Dinterr- und Seitenhäuser gebaut wurden. Der Anteil der Genossenschaften an der Gesamtheit der jährlich errichteten Wohnungen ist in diesem Maße gestiegen. Im Sommer wollte man Wohnungen für linderreiche Familien schaffen. Wenn auch nicht alle Wohnungen, die man in diese Richtung setzte, in Erfüllung gingen, so kann man doch von einem Fortschritt des Unternehmens nicht sprechen, wie dies vielfach geschieht.

Der Referent machte dann noch an Hand von Bildern und Karten Ausführungen über die Gestaltung des Durlacher Torparks, des alten Friedhofs und Gottesackers. Als Aufgabe der Zukunft stellte er heraus: die Sanierung der Alt- und Südstadt. Nur eine starke Sozialdemokratie auf dem Rathaus gibt die Gewähr, daß auch diese Aufgaben im Sinne fortschrittlicher Kultur in Angriff genommen werden.

In der Diskussion beteiligte sich Gen. Klein und vor allem Gen. Schneider, der sich eingehend mit der Dammertochterstraße befaßte. Eine belläugige Freistellung des Referenten sei noch unfern Genossen besonders zur Kenntnis gebracht, daß nämlich die Häuser- und Wasserabsonderung dazu bestimmt sind, einen erhöhten Bedarf der Fürsorge (400 000 M.) zu decken. Vielleicht bringen unsere Genossen nach Kenntnis dieser Tatsache der Stellungnahme unserer Fraktion auf dem Rathaus zu diesen Fragen mehr Verständnis entgegen.

Der Referent erbat für seine Ausführungen reiche Beifall. Mit der Abnahme, wo bleibt der zweite Mann?, der zweite Abnehmer? schloß der Vortragende die Versammlung.

Aus Organisationen und Vereinen

Der Gesangsverein Nora der Fa. E. von Etschlin lud seine aktiven und passiven Mitglieder am letzten Sonntag zu einem Familienabend ein, dem eine überaus lustige Zahl Folge leistete. In Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse hatte die Vorstandschaft beschlossen, von jeder Larvepflichtigen Veranstaltung Abstand zu nehmen und mit dem dafür als Ersatz eingesetzten Abend, der einen edelgenügenden und äußerst schönen Verlauf nahm, das Richtige getroffen. Der Verein verfügt über bewährte, eigene Kräfte und waren es zuvörderst die Darbietungen des Männerchors selbst, der seit nahezu einem Jahr unter Leitung von Herrn Willo Eder ganz ausgezeichnete bietet, besonders was Aussprache und Tonbildung anbelangt. Amüßen die Chöre gesteuert, trat ein solches auf, das mit langem Applaus und Beifall für den Chor, den Herr K. o. d., ebenfalls gut disponiert, lieber für Tenor, dann Herr K. r. a. d., der es verstand, mit eigenen, isolierten Vorträgen weiche Luftströme zu entfesseln, und nicht zuletzt der Dirigent des Chores, Herr Willo Eder, der sich mit Solos am Cello, Violine und eigenen Gesangsbeiträgen an diesem Abend beteiligte. Der umständliche Vorstand, Herr Spanngel, dankte allen Ausübenden in herzlichsten Worten für das gute Gelingen des Abends, der den Zuhörern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Geist-Versammlung. Auf dem Arbeiterssekretariat sind für Arbeitslose gegen Vorkasse des Arbeitslohnentwerbes Eintrittskarten zu 15 Pfennig erhältlich, für die in Arbeit stehenden Gewerkschaftsmitgliedern zu 30 Pfennig bei den Gewerkschaften.

(-) Institut für katholische Kirchenmusik an der Bad. Hochschule für Musik. Die Badische Hochschule für Musik in Karlsruhe errichtet mit Beginn des neuen Studienjahres (16. April 1931) ein Benehmen mit dem Erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg i. Br. unter Leitung des Direktors Franz Philipp ein Institut für katholische Kirchenmusik, dessen Aufgabe die kirchenmusikalische Ausbildung katholischer Geistlicher, Organisten und Chorleiter, sowie interessierter Kirchenmusikfreunde und Musikliebhaber sein wird. Mit den Vorlesungen über Choral und Liturgie ist Herr Vater Willmann O.S.B. aus dem Kloster Maria Laach beauftragt. Die ursprüngliche Absicht, eine gleiche Einrichtung auch für evangelische Kirchenmusik an der Badischen Hochschule für Musik zu schaffen, mußten aufgegeben werden, da der evange. Oberkirchenrat bereits die Gründung eines evange. Landeskirchenmusik-Instituts in Heidelberg verfügt hatte.

Lichtspielhäuser

„Einbrecher“ im Reiz

Ein Film, der an die spannenden Kriminalstücke von Edgar Allan erinnert, nur daß die Handlung ganz aus Komik und Groteske abgeheilt ist. Eine ausgeprobenere Tonfilmreihe, Schmitz, bis zum letzten Ton und der letzten Szene ionende Handlung, prächtige Overleuchtung, einige gefällige Schläger, die phänomenale Technik der Ausführenden verraten, sehr hübsche Szenenbilder, das Ganze durchdringt in einem übermütigen Humor, genial die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte: Ein Augstlick, das hübsche Film. Geiragen wird der Film von der überragenden Kunst der Lillian S. a. w. e. n., die allen Anforderungen, die an eine moderne Filmkünstlerin gestellt werden, gerecht wird, sie singt, tanzt, bellamiert, alles mit gleich großer Unkünstlerischen Können. Daneben gut die Ausmachung, in einem Worte

Veranstaltungen

Bad. Hochschule für Musik. Heute findet im Rahmen der diesjährigen...

Wie schon ich richtig, billig und gut? Ueber dieses zeitgemäße Thema...

Badisches Landesheater. Die nächsten Wiederholungen sind im...

8. Sinfoniekonzert des badischen Landesballetts. Der...

Cyankali als Tonfilm im „Pali“

Am Wednesday, im Berliner Norden, wohnt die Witwe Rent mit ihrer...

Was soll aus ihnen — was soll aus dem Land werden?...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Witwe Rent ist eine Frau, die sich nicht scheut, sich...

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Gestern nachmittag trafen an der Straßenkreuzung Karl- und...

Ein angetrunkenen Kraftwagenführer fuhr gestern abend durch...

Ländung einer Leiche

Gestern abend entdeckten 3 Schüler, die mit einem Boot den...

Diebstähle

Gestern nachmittag ergriffte eine Wegweiserfrau von hier auf...

Einsteigebediensteter

In der Nacht zum Sonntag, etwa 22.00 Uhr, sind Diebe in ein...

Genossen! Freunde einer freien Volkskirche! Große Kundgebung...

Genossen! Protestiert durch Euer Erscheinen gegen Willkür und Reaktion.

Der nicht, die Täter, die insolge der Dunkelheit wahrscheinlich in...

Verurteilter Einbruchdiebstahl Am Sonntag abend ergriffte eine 49 Jahre alte Frau aus...

Ein 56 Jahre alter Kaufherr von hier seierte an, daß in den letzten...

Einem 19 Jahre alten Mechanikerlehrling von hier wurde in einer...

Falschgeld Ein Fahrradbändler von hier ergriffte die Anzeige, daß er in...

Gemeindepolitik Gemeinderatswahl in Grünwettersbach Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeindevahl wurden von...

Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeindevahl wurden von...

Auch diese Wahl brachte den Gemeindegemeinschaften nicht den...

Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeindevahl wurden von...

Auch diese Wahl brachte den Gemeindegemeinschaften nicht den...

Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeindevahl wurden von...

Auch diese Wahl brachte den Gemeindegemeinschaften nicht den...

Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeindevahl wurden von...

Auch diese Wahl brachte den Gemeindegemeinschaften nicht den...

Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeindevahl wurden von...

Auch diese Wahl brachte den Gemeindegemeinschaften nicht den...

Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeindevahl wurden von...

Auch diese Wahl brachte den Gemeindegemeinschaften nicht den...

Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeindevahl wurden von...

Auch diese Wahl brachte den Gemeindegemeinschaften nicht den...

Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeindevahl wurden von...

Auch diese Wahl brachte den Gemeindegemeinschaften nicht den...

Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeindevahl wurden von...

Auch diese Wahl brachte den Gemeindegemeinschaften nicht den...

Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeindevahl wurden von...

Auch diese Wahl brachte den Gemeindegemeinschaften nicht den...

Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeindevahl wurden von...

Auch diese Wahl brachte den Gemeindegemeinschaften nicht den...

Bürgermeisterwahl in Neuthard

Bei der am 15. März stattgefundenen Bürgermeisterwahl erhielten...

Gemeinderatsbeschlüsse

Söllingen (Sitzung vom 12. März)

Vom Eingang des Revisionsbetrags der Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Aus der Stadt Durlach

Ihr silbernes Ehejubiläum feierte heute unser langjähriger Vor-

Nach der vom Reichspräsidenten nach Artikel 48 der Verfassung...

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Gemeinde- und Vieh-

Jetzt Kronenstr. 28

möbelhaus M. Tannenbaum

Nach erfolgtem Umzug werden noch eine ganze Anzahl Möbel zu enorm herabgesetzten Preisen verkauft. Z. B.:

Schlafzimmer poliert . . . von Mk. 550.- an
Schlafzimmer imit. von Mk. 290.- an

M. Tannenbaum

Kronenstraße 28

Eintrachtsaal
Freitag, den 20. März 1931,
abends 8 Uhr:
Lieder-Abend
Reinhold Schaad
Bariton
Am Flügel: **Dora Mathes**,
Vortragsfolge: Schubert, Brahms,
Schumann.
Karten zu RM 5.-, 2.- 1.- in der
Musikalienhandlung und Konzert-
direktion 2553
Fritz Müller

JOHANN VOGEL
Elektrotechn. Installationsgeschäft
Werderstraße 1 Telefon 4262
Ausführung von
**elektrischen Licht-, Kraft- und
Schwachstromanlagen**
Beleuchtungskörper 250
Motore, Telefon, Türöffner usw.

Amtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Palm, Haus- und Küchengeräte in Karlsruhe, Durlacher Allee Nr. 21, wurde heute vormittag 9 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Schöpel hier, Amtsgerichtsstraße 21. Konkursforderungen sind bis zum 4. April 1931 beim Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschlüsselung über die in § 152 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am: Montag, den 18. April 1931, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Abt. 8, 2. Stock, Zimmer Nr. 142. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Rolle eines Schuldners, darf nicht mehr an den Gemeindefiskus leisten. Der Schöpel der Sache und ein Antrag auf abgeforderte Verurteilung daraus ist dem Konkursverwalter bis 4. April 1931 anzugeben. Karlsruhe, den 16. März 1931. Geschäftsstelle des Amtsgerichts A. 5. 654

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma v. Kuschlin, Kaufmanns-Firma in Karlsruhe, Kaiserstraße 227, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. Der Schöpel der Sache und ein Antrag auf abgeforderte Verurteilung daraus ist dem Amtsgericht A. 6. 655

Wie gekannt billig!
Beinahe geschenkt
erhalten Sie
für einen Anzug
Serie I 3,30 Mtr. Herrenkleiderstoff 8.-
Serie II 3,30 Mtr. Herrenkleiderstoff f. einen Anzug 25.-
Serie III 3,30 Mtr. Herrenkleiderstoff f. einen Anzug 35.-
Serie IV 3 Mtr. Mantelstoff für einen Mantel 9.-
in meinem
Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
Mein ganzes Lager muß geräumt werden!
Einmal gekauft —
Sie bleiben stets mein Kunde!
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Ab 1. April Kaiserstraße 193

Zwangsversteigerung

Im Zwangswege versteigert das Notariat
am Freitag, den 8. Mai 1931,
vormittags 9 Uhr,
in seinen Diensträumen in Karlsruhe, Kaiserstraße 184, 2. Stock, Zimmer Nr. 17, das Grundstück Gb. Nr. 15 433 a und das hälftige Miteigentum an dem Grundstück Gb. Nr. 15 433 b auf Gemarkung Karlsruhe-Durlanden, Eigentümer sind: Kaufmann Wilhelm Fien und dessen Ehefrau Lina geb. Thomaichewski hier.
Die Versteigerung wurde am 14. November 1930 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über das Grundstück samt Schakuna kann jedermann einsehen. Rechte, die am 14. November 1930 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Versteigerung erst nach dem Antritt des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verbot vor dem Zuschlag aufheben oder einmengen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des veräußerten Gegenstands.
Grundstücksverzeichnis:
Grundbuch von Karlsruhe Band 577
Blatt 3/4:
a) Gb. Nr. 15 433 a: 2 a 11 am Hofreite, Federbachstr. 39.
Darauf steht:
1) ein einfaches Wohnhaus mit Eisenblechdach.
2) eine einfache Werkstätte.
3) ein einfaches Schuppen mit ein- gebauter Stallung.
Geächter Verlehrs. 12 000 RM, und mit Zubehör 12 010 RM.
b) Gb. Nr. 15 433 b: 59 am Hofreite (Einfahrt) Federbachstr. 39, davon die Miteigentumsanteile.
Schakunsummer des ganzen Grundstücks 300 RM.
Karlsruhe, den 10. März 1931.
Notar Dr. Schöpel.
als Vollstreckungsgericht.

Wer nicht sich Bäckerei- Kasse ein od. übern. d. Verkauf von Waren in seinem Laden Off. u. Nr. 2335 a. d. Bollstr. 654

Zwangs- Versteigerung.
Mittwoch, den 18. März 1931, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstraße 40a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern: 2 Schränke, 1 Koffer, 2 Schreibmaschinen (Zoll, Underwood, Urania), 5 Schreib- tische, 1 Spiegel, 1 Erden- 1 Waschmaschine, 2 voll- händige Betten, 2 oben- teilige Sofas, 2 Stühle, 2 Bücherregale, 1 mineralogische Sammlung, 2 Klaviers, 1 Klavier, 1 Gongspiegel, 1 Erden- 1 Standuhr, 4 Stühle, 1 Kleiderkasten, 1 Grammophon, 1 Schall- platten u. Radioplatte- parat und anderes mehr.
Karlsruhe, den 14. März 31.
Preisgeld 2554
Gerichtsvollzieher:
200 RM. zu leihen ge- sucht. Rückzahlung bis 1. Juni d. J. Zu erkr. unter S 355 1. Bollstr. 654

Schneiderin empfiehlt sich im Kleidermachen und Weißnähen in und außer dem Hause. Adr. zu erfragen unter S. 354 im Volksfreundbüro.
Gut erh. Knöchel- stich zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2334 an das Volksfreundb.

Der beste Schuh geg. Grippe u. Schnupfen ist **Künzel's AKA-FLUID** der große Wohltäter der Menschheit. Machen Sie einen Versuch. Einige Tropfen auf das Ledersohlen genügen (Reines Naturprodukt). Zu haben in Apotheken, Friseurien und Reform- läden. E. Heflig, Karlsruhe, Adlerstraße, 8. Heflig, Biologisches Laboratorium, Karlsruhe.

Besuchtaschen
Schreibmappen
Portemonnaies
Brieftaschen
Aktenmappen
Geschw. Lämmle
51 Kronenstr. 51

Badisches Candesstheater
Dienstag, 17. März
18
Fh. Gem. 1-100
und 301-400
Der
Rosenkavalier
Von Richard Strauss
Dirigent: Herr
Heine. Dr. Haag
Mitwirkende: Klant,
Fau, Klichbad,
Sabertorn, Jant,
Ladner, Seiberlich,
Walter, Bauer,
Hellmuth, Reichmann,
Färstman,
J. Gröbinger,
Rainbad, Kiefer, Völer,
Dr. Lang, Lerner,
Schöpslin, Kersch,
Folie, Frohmann,
G. Gröbinger, Klilian,
Kleinbus, Vandemann,
Enger, Meyer, Nagel,
Kleinbusch, Kiblin,
Schüler, Schmitt,
Anfang 19.30 Uhr
Ende 23 Uhr
Bretel C (1 00-7,00 M.)
Nr. 18, 3. S. Sinton-
konzert. Za 19.3.
Sobin faul sich einen
Mann. Nr. 20. 3. Die
Liebesprobe. Hierauf:
Josephlegende Sa. 21
3. Wiener Abend. So
3. 3. Zum ersten Mal
Der Kavalier. Hierauf:
Zum ersten Mal:
Schweizer Angelika.
Hierauf: Neu ein-
geführt: Gianni Schichi
Im Koncertsaal. Zum
ersten Mal: Meine Frau
das Fräulein.

Colloleum
täglich 8 Uhr
Pariser Revue
Le Chic de Paris
mit 3272
Rougemont

Die Plätze für den
Verkauf von **Obst- und
Zubehör** auf **Obst- und
Zubehör** werden für die
Zeit vom 1. Mai 1931
bis 30. April 1932 neu
vermietet. **Platzge-
bote** sind bis 30
März 1931 bei der unter-
zeichneten Stelle einzu-
reichen, wobei auch die
nach. Bedingungen im
Zimmer Nr. 11 von
16-18 Uhr nachmittags
eingesehen werden können.
Karlsruhe, 14. März 31
Städt. **Stadtbauamt**
Verwalder 10-12

Ein geflossener
**Metzger-
wagen**
mit Lederbedeck auch
als **Wagen** zu verwen-
den, 1. und 2. Hand mit
Weg. **Platzangebot** billi-
g zu verkaufen. **Offert** unter
Nr. 909 an d. **Volksfr.**
Gebrauchte 8358
**Schuhmacher-
Nähmaschine**
und 2 **Tische** billig zu
verkaufen. **Kirch-
bauer, Werberpl. 41**
**Schuhmacher- Näh-
maschine** billig abzu-
geben. **Verderplatz 40,
4. Stock.** 8365

Gesundheitskauf.
Schlafzimmer
weil **ludert**, dreifach
Gardinenkasten,
Wohlfühlmode
m. Spiegelkasten,
2 **Reisetaschen**, zwei
Nachtische, 2 **Pa-
tentdrahtmatrasen**,
2 **Stühle**, vorzüg-
lich gearbeitet;
auch **Einzelstücke**
werden abgegeben
nur **RM. 365.-**
Huber, Möbel-
lager, **Walldür. 28,**
Kügelgebäude.

Nun ist sie da!
Sanella
die neue
Margarine

Millionen Hausfrauen werden auf-
atmen - denn Sanella kommt wie ge-
rufen in sorgenvoller Zeit.
Eine Qualitäts-Margarine ersten Ran-
ges, das halbe Pfund für 35 Pfennig;
das ist ein Lichtblick. Da spart man
doch wirklich viel!
Sanella ist wirklich etwas Auserlesenes.

Sanella
MARGARINE

DIE FEINE
PREISWERT
WIE KEINE

Lesen Sie übermor-
gen an dieser Stelle
Näheres über die
große SANELLA-
Überraschung für
Sie!

nur
35
&
DAS HALBE PFUND